Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 61 (1916)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 45 | 4. November 1916 | 61. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 30 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

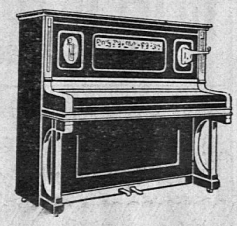
Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Grundsätzliches zum Gymnasiallehrertag 1916. — Den Kindern. — Schweizerischer Gymnasiallehrertag in Baden. — Sektion Thurgau des S. L. V. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Jugendwohlfahrt. Nr. 10.

Pianos Harmoniums Violinen und alle sonstigen Musikinstrumente und Musikalien



Grösste Reichhaltigkeit :: und Vielseitigkeit ::

Erstklassige Fabrikate

Vertretung der Schweizer. Pianofabriken BURGER & JACOBI u. SCHMIDT-FLOHR.

Hug & Co., Zürich u. Filialen.

Vorzugspreise für die Lehrerschaft.
857

Alte Meister-Geigen
Kunstgerechte Reparaturen sämtlicher Streich-Instrumente
Erstklassige, quintenreine Saiten.
Vorteilhafte Zusammenstellungen in allen Preislagen, für Anfänger, Fortgeschrittene und Schüler.
Bequeme Zahlung. 111
Preislisten kostenlos.
Kunstgeigenbau
A. Siebenhüner & Sohn
Sonnenquai 10 (Zürcherhof).

Schul-Tinten schwarz, blauschwarz etc.
Erste Qualität
Vormals: L. Richard Neuchâtel
(O 35 N) und 108
Gebr. Siegwart, Luzern

845 **Für 1 Franken** liefere ich wieder 1 Dutzend schönste Neujahrskarten mit Kuverts und dem Namen und Wohnort des Bestellers bedruckt. Bestellen Sie bitte umgehend bei **Ed. Wigger**, Buchdruckerei, Luzern.

Bergfahrt der Jugend
Dieses Singspiel von W. Steiner, das u. a. an der Landesausstellung in Bern mit durchschlagendem Erfolge sieben Mal aufgeführt worden ist, eignet sich ganz besonders für Schüler-Aufführungen.
Notenmaterial bei **G. Luck**, Effingerstrasse 3, **Bern.** 770

Vertreter gesucht!
Newyorker Germania
Amerikanische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
643 Gegründet in New-York im Jahre 1860
Schweizerische Konzession seit 1886
Beste Risikoverteilung über zwei Weltteile!
Nachweisbar niedrige Prämien,
hohe und steigende Dividenden schon nach 1 Jahr.
Invaliditäts-Mitversicherung und Weltpolice!
Besonders wichtig
ist die Möglichkeit, schon nach zwei Jahren die Police ohne weitere Prämienzahlung für die volle Versicherungssumme als „Zeitversicherung" in Kraft zu erhalten!
Kostl. Auskunft und Prospekte vom General-Bevollmächtigten f. d. Schweiz: Ernst Giesker, Zürich 2 und durch die zuständigen Vertreter.
Günstige Konditionen

Krokodil-Gummi
der beste und in Rücksicht auf die Qualität billigste Blei- und Zeichnengummi, der heute in der Schweiz erhältlich ist. Ganz vorzügliche Qualität, halbweich, nützt sich fein und sehr langsam ab. Besser als der frühere Elephantengummi und bester Ersatz für A. K. A.-Gummi. **Preis per Pfund Fr. 8.50.**

Stückzahl p. Pfd.	14	20	30	40	50	60	100
per Stück Cts.	80	55	35	25	20	15	10

Interessenten für andere Qualitäten empfehlen wir:
Prima Tinten- und Tuschgummi, 60 Stück per Pfund, Fr. 10.80, Stück —.20
Normalgummi, 80 Stück per Pfund, Fr. 6.80
Markengummi, 60 Stück per Pfund, Fr. 6.—
Bitte, frühzeitig bestellen. 796
Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich. Z. 68. [102

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch - Teilzahlung
Miete 137c
Stimmungen
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugspreise für Tit. Lehrerschaft.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. **I. Hauptversammlung 1916/17:** Samstag, 11. Nov., abends 6 Uhr, im „Du Pont". Verhandlungen: Protokoll, Mitteilungen, Jahresbericht, Festsetzung der Jahresarbeit, Jahresrechnung, Voranschlag, Ernennung von Ehrenmitgliedern, Allfälliges. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4¾ Uhr Probe auf der Hohen Promenade (Singsaal der Töchterschule). Pünktlich erscheinen, damit das Studium nicht gestört wird.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 6. Nov., 6 Uhr, Probe im Grossmünster. — Der Beginn des neuen Konzertstudiums erfordert die Anwesenheit aller Sängerinnen von Anfang an.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 6. Nov., Kantonsschule. 6—6½ Uhr: Besprechung; Anleitung zur Zusammenstellung von Lektionen nach der neuen Mädchenturnschule; Lehrmittel gef. mitbringen; 6½—7 Uhr, Mädchenturnen, Hüpf- und Gerätübungen, II. Stufe; Männerturnen, Spiel. Neueintretende Kollegen jederzeit willkommen! — Lehrerinnen: Dienstag, den 7. Nov., 6 Uhr, in der Höhern Töchterschule.

Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung Zürich. Hauptversammlung Dienstag, 7. Nov., 6¼ Uhr, im Botanischen Garten. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Vortrag von Hrn. Th. Gubler, a. Sekundarl. in Andelfingen: Über die Eisenindustrie der Schweiz in Lichtbildern. Alle Mitglieder des Lehrervereins sind zum Besuche freundlichst eingeladen! *Der Vorstand.*

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Einführung in den neuen Lehrgang für geometrisch-techn. Zeichnen, heute nachm. 2¼ Uhr, Schulhaus Bühl B.

Zürcher Versuchsklassen. Sitzung Donnerstag, 9. Nov., abends 5¼ Uhr, Schulhaus Kernstrasse: Zum freien Aufsatz. Einleitendes Referat von Frl. E. Schäppi. Gäste willkommen!

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 6. Nov., abends 7 bis 8 Uhr, Übung in der Halle an der St. Georgenstrasse. Knabenturnen III. Stufe, Spiel.

Schulkapitel Hinwil. Turnsektion. Wiederbeginn der Turnstunden Samstag, 11. Nov., 3 Uhr, in der Turnhalle Wald. Fortsetzung des Programms. Gäste willkommen!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 4. Nov., 2½ Uhr, in der Turnhalle des Knaben-Sekundarschulhauses Spitalacker. Stoff: Knabenturnen und Mädchenturnen. Leitung: HH. Eggimann und Kündig.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 8. Nov., 5 Uhr, Turnhalle Horgen. Klassenvorführung III. Stufe. Anschliessend: Generalversammlung im „Frohsinn". Geschäfte: Die statutarischen. Wahlen.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, 11. Nov., punkt 7 Uhr abends, veranstalten der Lehrerverein und die naturwissenschaftliche Gesellschaft Winterthur zusammen im Kasino Winterthur einen Projektionsvortrag über die Pyrenäen, gehalten von Hrn. Prof. Dr. Täuber aus Zürich. Zu dieser Veranstaltung sind auch die v. Angehörigen unserer Mitglieder freundlichst eingeladen.

Zeichenkränzchen Winterthur. Samstag, 4. Nov., 2 Uhr, Übung im St. Georgenschulhaus. Beginn des Winterprogramms: Übungen im Zeichnen aus dem Gedächtnis. Dessen Anwendung im systematischen Zeichnen und im übrigen Unterricht. — Neue Teilnehmer werden freundlich eingeladen!

Schulkapitel Pfäffikon. Samstag, 11. Nov., 9 Uhr, zur „Hammermühle" im Kempttal. Tr.: 1. Die Technik des Wandtafelzeichnens. Vortrag von Hrn. Hans Witzig, Lehrer in Zürich III. 2. Das Fragerecht des Schülers. Vortrag von Hrn. Fritz Keller, Lehrer in Unter-Hittnau. 3. Mitteilungen und Wahlen.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, den 11. Nov., 2 Uhr, in Liestal.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 4. Nov., 3½ Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Montag, 13. Nov., 10 Uhr, „Falken", Frauenfeld. (Quästoratsgeschäfte von 9 Uhr an.) Tr.: 1. Das Grimmsche Märchen in der Primarschule. Ref.: Frl. Brack. 2. Wahlen. 3. Gesangübung. Eidg. Liederheft nicht vergessen.

Bezirkskonferenz Arbon. Montag, 6. Nov. 9¼ Uhr Sammlung im See-Schulhaus Arbon. Tr.: 1. Besuch der Gemäldeausstellung in Arbon. 2. Verhandlungen im Hotel „Bär": *a)* Eröffnungswort des Präsidenten, H. Ribi, Romanshorn. *b)* Mitteilungen betr. Schreibvorlagen. Hr. Gut, Arbon. *c)* Diskussion über das nächste Synodaltraktandum. Hr. Möll, Arbon.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Montag, 13. Nov., 10 Uhr, im „Rebstock" in Emmishofen. Vortrag von Hrn. Dr. Rutishauser: Kind und Seele (II. Teil).

Bezirkskonferenz Münchwilen. Montag, 13. Nov., 10 Uhr, im „Engel" in Münchwilen. Hauptttr.: Das Arbeitsprinzip im Naturkundeunterricht, mit Demonstrationen. Referent: Hr. Sekundarlehrer Rutishauser aus Zürich. Quästoratsgeschäfte von 9 Uhr an.

Kantonaler Lehrerverein Solothurn. 64. Lehrertag, 4. Nov. in Balstal. Tr.: 1. Berufslehre. Vortrag von Hrn. O. Stocker, Basel. 2. Generalversammlung der Rotstiftung.

„Der sterbende Rausch"

Von **Carl Albrecht Bernoulli**

5000 Franken Preisroman

von der schweizerischen Grenzbesetzung

erscheint in der

„Schweizerfamilie"

Verlag: Ed. Schäubli, Zürich, Bahnhofquai 9

Die „Schweizerfamilie" beginnt gegenwärtig den 24. Jahrgang. Es ist deshalb die beste Zeit, ins Abonnement zu treten. — Hundert und Hunderte von Anerkennungsschreiben aus dem Inland und von Schweizern in allen Erdteilen geben beredtes Zeugnis davon, daß das Blatt zu den beliebtesten Familien-Zeitschriften der Schweiz gehört.

Neben auserlesenem, immer gediegenem Text bringt die „Schweizerfamilie" abwechslungsweise vier Gratisbeilagen: „Das praktische Hausmütterchen" samt „Kindermode", „Unsere Handarbeiten" und „Für die Jugend". Dem Texte beigegeben sind

jährlich über 1000 Illustrationen.

Wer sich von der Gediegenheit des Blattes überzeugen will, versuche es mit einem Probeabonnement. Dies geschieht am besten durch Einsendung des untenstehenden Bestellscheins. — Das Abonnement beträgt Fr. 5. — pro Halbjahr. Einzelnummern sind durch die Buchhandlungen und Kiosks à 25 Cts. erhältlich. 863

Bestellschein:

D..... Unterzeichnete bestellt die „Schweizerfamilie" für ½ Jahr.

Deutliche Adresse: .....

.....

Ernst und Scherz

Gedenktage.

5. bis 11. November.

5. Schl. b. Rossbach 1757.
6. 1. Bundesversammlung 1848.
7. Luzern i. d. Bund 1332.
8. Schl. am Weissenberg 1620.
† Milton 1674.
9. † Rob. Blum 1848.
Sturz des Direktoriums 1799.
10. * Martin Luther 1483.
11. * Hans Delbrück 1848.

* * *

Haltet Frieden!

Zank und Zorn sei jetzt gemiedeen!
Lasst in diesen blut'gen Zeiten
Uns auch nicht mit Worten streiten!
Lasst uns Treu und Frieden halten!
Lasst die Liebe nicht erkalten! —

Heil den alten Eidgenossen,
Deren Blut für uns geflossen,
Die für unsre Freiheit litten,
Ruhm und Ehre uns erstritten!

Heil den tapfern Schweizermannen,
Die des Krieges Wüten bannen
Fern von uns. Und Heil den Treuen,
Die daheim den Mut erneuen,
Die zu unsrer Kinder Segen
Eifrig ihre Hände regen,
Die in hoffendem Vertrauen
Unsrer Jugend Heime bauen!

Heil den Frauen, die verborgen
Für das Glück der Zukunft sorgen!
Heil euch allen! Heil und Frieden
Sei euch jetzt und stets beschieden!

Aus dem Festspiel zur Schulweihe in Weinfelden.

* * *

— Aus Schülerheften. Aus einem Zeugnis: ...Diesen Frühling hat er mit Erfolg die Lehrlingsprüfung ausgestanden. — Nach und nach wurden sie flüssich, sie tranken zu viel (die Römer) (Italiener Mädchen). — Josua versammelte das Volk Israel am Walensee. — Rudolf von Habsburg wurde 1291 Jahre alt.

Briefkasten

Hrn. *S. M. in F.* Der Jahresbeitrag im Bayr. L. V. ist 10 M., im Sächsischen L. V. M. 10.50 (plus 24 M. für d. Kriegerdank). — Hrn. *E. M. in B.* Hr. F. G. wohnt Höhestrasse, Zollikon. — Hrn. *E. B. in M.* Nehmen Sie ausser Jugendborn und Jugend-Post noch Neuere Schweizerdichter, Bd. 1—5, Das Fähnlein der sieben Aufrechten; M. Lienert, Schweizersagen und Kindergeschicht., Rosegger, Deutsches Geschichtenbuch, Partien aus Jürg Jenatsch von C. F. Meyer, Gos, Soldatengeschichten, Jegerlehners Walliser Sagen, Krambambuli, von Ebner-Eschenbach, und Ihre Buben werden gespannt lauschen. — Hrn. *E. F. in B.* Es wird ein neues Bändchen der Neuern Schweizerdicht. erscheinen. — Hrn. *H. B. in A.* Warten wir die Beschlüsse ab. — Hrn. *G. H. in E.* Neu erschienen: Staatskunde von Fischer u. Herzog, Der Staatsbürger von Affolter (Fortbildungsschüler), Merkbüchlein von Wiget, Bürgerkunde von G. Bindschedler; ein Handbuch für Vaterlandskunde von G. Wiget ersch. demnächst.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1916. Samstag den 4. November. Nr. 45.

GRUNDSÄTZLICHES ZUM GYMNASIALLEHRERTAG 1916.

Von PROF. W. GROSSMANN.

Der unerbittliche Lauf des tragischen Schicksales der Völker lässt uns den Wert, die Eigenart und die Daseinsberechtigung unserer politischen Selbständigkeit in stets hellerem Lichte erscheinen. Das Zusammenprallen materieller und geistiger Gegensätze stellt zwar unsere nationale Eintracht auf eine harte Probe; was uns aber angesichts der noch nicht beschworenen äusseren Gefahren als Schwäche erscheint, kann für die Zukunft des Landes zu einem Quell der Stärke werden, wenn wir die Kraft finden, die notwendigen Folgerungen zu ziehen.

Der nationalen Erziehung dienen alle Bestrebungen, die geeignet erscheinen, das Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber der Allgemeinheit zu festigen, die freiheitlichen Überlieferungen der Schweizer hochzuhalten und zu verteidigen gegen unwillkommene äussere Einflüsse und innere Entartung, das auf Gleichberechtigung beruhende friedfertige Zusammenleben der Rassen, Sprachstämme und Konfessionen zu erhalten. Die nationale Erziehung setzt sich zum Ziel, den schweizerischen Staatsgedanken neu zu beleben und zu einer Macht werden zu lassen, die unserem Lande eine würdige Zukunft sichert.*)

Es ist wohl überflüssig, in der S. L. Z. auseinanderzusetzen, dass die Schule nicht achtlos an diesen geistigen Strömungen vorbeigehen darf, wenn auch niemand behaupten wird, dass sie ihr einziger und vornehmster Träger sein soll. Der Anteil der Volksschule an der nationalen Erziehung ist in diesen Blättern wiederholt erwogen worden; er bildet einen Teil ihrer Gesamtaufgabe und sieht sich vor besondere Schwierigkeiten gestellt, die jüngst von Hrn. Regierungsrat Mousson treffend geschildert worden sind.**) Weniger schwer zu fassen ist die nationale Pflicht der höheren Schulen, aus denen die künftigen Führer des Volkes hervorgehen. Es ist unbestritten, dass unsere Hochschulen ein mehreres tun könnten zur Belebung des nationalen Sinnes und zur Weckung der nationalen Einsichten der akademischen Jugend; dass der Geist, der in den Hörsälen herrscht, für die Sinnesart vieler Hörer von ausschlaggebender Bedeutung wird; dass die Hochschulen des Landes vor geistiger Überfremdung zu bewahren sind. Die schweizerischen Hochschullehrer haben sich denn auch vor Jahresfrist zu einer nationalen Vereinigung zusammengetan, die umfassend prüfen will, wie den Hochschulen ein vermehrter Einfluss auf das nationale Leben gesichert werden könnte. Am meisten umstritten aber sind die Forderungen an die Mittelschulen. Zwar hat die rege Erörterung der nationalen Pflichten der Mittelschule zur Folge gehabt, dass wohl von den allermeisten diese Pflichten anerkannt werden; doch gehen die Meinungen über die Wege und die Möglichkeiten stark auseinander. Während die einen versichern, dass die Mittelschule ihre vaterländischen Pflichten je und je erfüllt habe und dass ihre gegenwärtigen Einrichtungen geeignet seien, auch den neuen Forderungen in hinreichendem Masse zu entsprechen, haben andere von Anfang an erklärt, dass nur eine wohldurchdachte Reform der Mittelschule jene Geschlossenheit und Leistungsfähigkeit geben könne, die vonnöten ist, wenn sie die neuen, besonderen Ziele mit und neben den alten, allgemeinen soll erreichen können. Diese Auffassung hat zwar den Beifall und die Unterstützung gründlicher Kenner unseres Schulwesens gefunden,*) ist aber von vielen anderen Seiten auf das Lebhafteste bekämpft worden, insbesondere mit dem Hinweis auf das vernichtende Urteil, das die „Praktiker", also die Schulmänner, diesen Reformgedanken einiger Dilettanten ohne Zweifel bereiten würden.

Es ist nun von grosser Bedeutung, dass sich der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer mit grosser Mehrheit auf diesen Boden gestellt hat, wie aus den Leitsätzen hervorgeht, die in Nr. 42 d. Bl. abgedruckt sind, und dass er in grosszügiger Weise die Richtlinien abgesteckt hat, nach denen sich diese Reform bewegen soll. Dieser Beschluss wird in seiner Tragweite erst völlig verständlich, wenn auf einige der Widerstände hingewiesen wird, gegen die er zustande gekommen ist: Hr. Prof. G. Billeter hat in elfter Stunde den Leitsätzen des Berichterstatters eigene gegenübergestellt, die zwar in glücklicher Umschreibung den nationalen Forderungen in einem gewissen Masse entgegenkamen, die aber doch das Ziel verfolgten, den Vorschlägen des im Oktober letzten Jahres eingesetzten Ausschusses die Spitze abzubrechen durch Verwerfung der geforderten Reform. Die Begründung, die diesem Gegenantrag gegeben wurde, ist von grundsätzlicher Bedeutung und möge daher hier kurz erwähnt und widerlegt werden. Hr. Billeter berief sich auf eine kürzlich erschienene Schrift von Paul Rohrbach und auf die Zeitschrift „Der deutsche Wille", wonach der nationale Überschwang, der

*) Vgl. Max Huber, „Der schweizerische Staatsgedanke. Zürich, Rascher & Co.

**) „Wissen und Leben", X. Jahrgang, 1. Heft.

*) Vgl. z. B. Vetter, „Auf dem Wege zur nationalen Erziehung". Druckerei der „Züricher Post".

zu Kriegsbeginn in den deutschen Landen geherrscht habe, am Abflauen begriffen sei, und dass daher auch für uns in der Schweiz die Stunde schlecht gewählt sein dürfte, nationalistischen Versuchungen nachzugeben. Also weil der Rausch der Wonnemonde der Jahre 1914 und 1915 in Deutschland verflogen ist, sollen auch wir Schweizer uns wieder beruhigen und uns mit einer kleinen Abschlagszahlung begnügen und uns nicht etwa verleiten lassen, die vorübergehenden Aufregungen der Kriegszeit zum Anlass einer überstürzten Mittelschulreform zu nehmen. Hier regte sich die alte und schon so oft widerlegte Verwechslung des nationalistischen Fanatismus und der Volksüberhebung, die Europa in das Unglück gestürzt hat, mit den diametral entgegengesetzten Zielen, die in der Rassenverbrüderung das Heil der Völker sieht und auf dem kleinen schweizerischen Gebiete erhalten und stärken will, was unserem Erdteil zur Rettung dienen könnte. Der Gymnasiallehrertag hat sich mit 113 gegen 11 Stimmen gegen Eintreten auf die Leitsätze des Hrn. Billeter und für die Auffassung des Berichterstatters ausgesprochen. Es ist in diesem Beschluss mit aller Deutlichkeit zutage getreten, dass die Überzeugung von der Berechtigung unserer nationalen Forderungen von der überwiegenden Mehrheit der anwesenden Gymnasiallehrer geteilt wird und dass die Erkenntnis der Reformbedürftigkeit der Mittelschule bei den Nächstbeteiligten lebendig ist.

Ein anderer Einwand wurde im Verlaufe der weiteren Verhandlungen von Hrn. Rektor Fiedler vorgebracht und verdient die Widerlegung. Auch dieser Redner verhehlte nicht, dass er dem grundsätzlichen Beschluss der Versammlung skeptisch gegenüberstehe und aus seinen Worten klang die leise Hoffnung, dass die Einmütigkeit, mit der der Standpunkt des Berichterstatters angenommen worden sei, verloren gehen dürfte, wenn es sich dereinst um die Regelung der Einzelfragen (lies: Einzelinteressen) handeln werde. Das bleibt abzuwarten und wird die Sorge der treibenden Kräfte sein. Wichtiger ist die von Hrn. Fiedler unter dem Beifall eines ansehnlichen Teiles der Versammlung geäusserte Überzeugung, dass kein staatsbürgerlicher Unterricht imstande sein werde, gute Bürger zu bilden, da dies nur ein Ergebnis der Gesamterziehung sein könne. Gerade jene Männer, die dem Vaterland die grössten Unbequemlichkeiten in schwerer Zeit gemacht haben, hätten nicht an einem Mangel an staatsbürgerlichen Kenntnissen gelitten, sondern an fehlendem Pflichtbewusstsein. Wenn wir die Tragweite dieses Einwandes, der namentlich in der deutschen Schweiz weit verbreitet ist, prüfen wollen, müssen wir uns mit dem ihm zugrunde liegenden Begriff des „guten Bürgers" auseinandersetzen. Man wird mir wohl im grossen und ganzen zustimmen, wenn ich diesen Begriff folgendermassen zu umschreiben suche: Der gute Bürger setzt die eigenen Interessen hinter die der Allgemeinheit; der gute Bürger hat Vertrauen zu den Behörden seiner Wahl; der gute Bürger liebt seine Heimat und ist gewillt, zu ihrer Verteidigung sein Leben zu lassen; der gute Bürger ist ein ehrlicher Steuerzahler (ja wohl, geneigter Leser, da gibt's gar nichts zu schmunzeln); der gute Bürger hat soziales Empfinden; mit einem Wort: der gute Bürger hat Pflichtbewusstsein. Man sieht, der gute Bürger ist eine Idealgestalt, der man landauf, landab, bald in diesem, bald in jenem Sinne erheblich näher kommen sollte. Und wenn Elternhaus, Kirche, Schule und Militär der Erziehung zum guten Bürger mit Eifer nachstreben, so tun sie ein sehr verdienstliches Werk, zu dessen Erreichung ein Unterricht in der Bürgerkunde zwar ein klein wenig beitragen könnte, ohne aber von wesentlicher Bedeutung zu sein. Es wäre verfehlt, wenn man sich unter dem, was wir wollen, etwa eine Art Zivildrill vorstellen wollte, dessen Ergebnis das Pflichtgefühl des Bürgers allen Anfechtungen gegenüber sicherstellen soll. So wertvoll in mancher Beziehung ein solches Ergebnis wäre (sofern es überhaupt erreichbar), so ungenügend wäre es.

Die Gleichstellung: Nationale Erziehung = staatsbürgerlicher Unterricht ist eben völlig unzureichend. Der vorhin beschriebene „gute Bürger" kommt in Deutschland, in Frankreich, in allen Kulturstaaten vor, und es wäre sehr ungerecht, wenn man behaupten wollte, dass er in der Schweiz etwa weniger dicht gedeihe. Die Untertanen der monarchischen Staaten müssen noch einige zusätzliche Bürgertugenden haben, auf die wir als Republikaner frohen Herzens verzichten können; aber sonst sehe ich, wenn man den guten Schweizer nicht weiter fasst, keinen Unterschied. Es ist nun überaus bezeichnend für die geistige Entwurzelung vieler, dass sie in der nationalen Erziehung nicht mehr sehen können als eben die Erziehung zu dem vorhin beschriebenen guten Bürger. Glaubt man wirklich, unsere innerpolitische Krisis restlos erklären zu können, wenn man den guten Bürgern, die Pflichtbewusstsein und Vertrauen haben, die schwarzen Schafe gegenüberstellt, die dieser Bürgertugenden entbehren? Gewiss, wir hätten verschiedene unserer ruhmlosen Affären nicht erlebt, wenn hochgestellte Bürger nach allen Seiten ihrer Pflicht bewusst geblieben wären, wenn Leidenschaften und importierter Hass weniger sinnlos wüten würden; wer aber meint, in der Bekämpfung und Unterdrückung dieser Erscheinungen erschöpfe sich die nationale Erneuerung, steht hilf- und verständnislos vor den Nöten unseres Landes. Nein, die nationale Erziehung muss sich ein höheres Ziel stecken, muss gute Schweizer, nicht nur gute Bürger internationaler Prägung erziehen, muss die Eidgenossen im Osten, Westen und Süden für die gleichen nationalen Ideale begeistern, auf dass sie freudig und von innen heraus Vertrauen in die Zukunft des Landes haben. Sollte das unmöglich sein? Sind unsere freiheitlichen Überlieferungen so verblasst, dass wir uns nicht einmal mehr zur Wehr setzen wollen gegen die

geistige Überfremdung, die uns auf Schritt und Tritt begegnet, gegen das Überhandnehmen der materiellen Gesichtspunkte in der Beurteilung aller Lebensfragen des Landes, gegen die Veräusserlichung und Verflachung unserer demokratischen Einrichtungen, gegen die Geringschätzung republikanischer Grundsätze im Vergleich mit dem Glanz und der Macht und der straffen Organisation der Untertanenstaaten? Sollten sich an unseren höheren Schulen keine Erzieher mehr finden, die an Hand der Menschheitsgeschichte unsere Jugend zu begeistern verstehen für die fortschrittliche Entwicklung der Menschheit? Wird uns nicht die Geschichte unserer Tage zeigen, dass ein Mehr oder Weniger an parlamentarischen Rechten unter Umständen eine Lebensfrage für ein Volk werden kann, das hilflos zur Schlachtbank geschleppt wird, solange seine Führer dies für gut finden? Ist nicht gerade jetzt der Moment gekommen, wo unsere grosse Schicksalsstunde geschlagen hat, wo wir der Welt zeigen sollen, dass in kleinem Masstab möglich ist, was die Besten für die ganze Menschheit erhoffen? Müssen wir nicht unser möglichstes tun, um die neuen Generationen zum gegenseitigen liebevollen Verständnis der Eidgenossen zu erziehen, das nur auf besserer gegenseitiger Kenntnis beruhen kann? Mir scheint, die nationale Erziehung hat ein weites Arbeitsfeld, das jeder Landesteil nach seiner Eigenart, jede Weltanschauung mit ihren inneren Kräften wird lösen müssen und lösen können.

Und damit kommen wir auf die politische Seite der Angelegenheit, die neben der sachlichen, pädagogischen zu berücksichtigen ist. Ein weiteres erfreuliches Ergebnis der Badener Tagung des Gymnasiallehrervereins ist die Eintracht, die hinsichtlich der politischen Seite der Frage geherrscht hat. Der Schreiber dieser Zeilen hat zu jenen gehört, die der Meinung waren, dass nur ein Eingreifen des Bundes unser Mittelschulwesen auf den Weg bringen könne, der zur Erreichung der gesteckten Ziele einzuschlagen ist. Seither hat die Entwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse eine Wendung genommen, welche die moralische Macht des Bundesgedankens eher geschwächt als gestärkt hat, so dass auch manche Anhänger einer starken Bundesgewalt zögern würden, dem Bunde neue Aufgaben kultureller Art zuzumuten. Zudem hat, wohl unter dem Einfluss der alarmierenden Vorschläge, eine derartig umfassende Erörterung der einschlägigen Erziehungsfragen in unserem Lande eingesetzt, dass gute Aussichten vorhanden sind, auf dem Wege freier Verständigung mehr zu erreichen als selbst den Kühnsten vorgeschwebt hat. So wie die Macht der Tatsachen und die Logik der Ideen im Kreise der Gymnasiallehrer den Sieg davongetragen haben, so wird wohl auch im weiteren Verlauf der Bestrebungen manche Klippe umschifft werden können, wenn man ohne Hast und unter Anhörung aller Beteiligten weiterarbeitet. Als sinnfälliges Zeichen der politisch sehr weit abgeklärten Verhältnisse sei erwähnt, dass Hr. Dr. August Rüegg, der wiederholt als Vertreter der katholisch-konservativen Anschauungen in den bisherigen Gang der Ereignisse eingegriffen hat, in Baden als erster Diskussionsredner beantragen wollte, vorgängig jeder Diskussion von Einzelheiten die freudige Zustimmung der Versammlung zum Bericht des Hrn. Rektor Barth auszusprechen. Die zahlreich anwesenden Vertreter der katholischen Gymnasien haben denn auch in allen wesentlichen Fragen einmütig mit der Mehrheit gestimmt, weil die Fassung und die Absichten ihrer Vorschläge jeder berechtigten Eigenart volle Freiheit verspricht. Zweifel erhoben sich gegen Ende der Tagung, ob die Eidgenossenschaft, genauer ob die eidg. Maturitätskommission einer Revision der Maturitätsverordnung im Sinne der angestrebten Entwicklungsmöglichkeiten der Mittelschule zustimmen werde. Da die Kommission den einzig möglichen Standpunkt einnimmt, abzuwarten, bis ihr genau umschriebene Forderungen vorgelegt werden, so ist es natürlich zurzeit unmöglich, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, und für ein Mitglied der Kommission unstatthaft. Es ist ja begreiflich, dass Männer, deren Schulpolitik unser Mittelschulwesen manchen Fortschritt der letzten Jahrzehnte verdankt, nur mit Vorsicht an eine Änderung ihrer Grundsätze denken. Da sich aber für eine solche Änderung gute Gründe angeben lassen, ist es durchaus nicht ausgeschlossen, dass der neuen Entwicklung auch ein neuer Rahmen wird geschaffen werden können, dessen innere Berechtigung dem bisherigen nicht nachsteht. Die gesamten Anregungen werden wohl im Laufe des nächsten Jahres von einer Studienkommission des eidg. Departementes des Innern beraten werden, deren Ergebnisse den massgebenden eidgenössischen und kantonalen Erziehungsbehörden unterbreitet werden sollen.

DEN KINDERN. EINE ENTGEGNUNG VON H. SIEGRIST, BELP.

In Nr. 44 der S. L. Z. erschien unter der Überschrift „Den Kindern" eine Arbeit, die nicht ohne Erwiderung bleiben darf, so edel auch ihr Inhalt ist. Die Anregung, den Kindern mehr und bessere Spielplätze zu verschaffen, kommt für die Schweiz gewiss nicht zu früh. Wir sehen ja schon längst, wie in den Städten der steinerne Gebäudering sich immer enger um die wenig zahlreichen und kleinen Grünplätze der öffentlichen Anlagen und unbenutzten Bauplätze schliesst. Wir sehen mit Bedauern, wie auch auf dem Lande Brachland, Sumpfwiesen, Ried und Gebüsch zurückweichen müssen vor einem immer berechnender werdenden Landwirtschaftsbetrieb. Der Anger mit der spielenden Kinderschar ist bald überall zum Märchen geworden. Das Kind wird mit seinem Spiel zurückgedrängt in die Gassen und Strassen, wo es aber auch kaum geduldet und zudem gefährdet ist. Und da verwundert sich die ganze Welt, wenn man statt froher Spielerscharen

immer mehr Gassenschlingel, Raufbolde und andere unangenehme Gestalten trifft. Rasch wird nach dem Stock des Lehrers gerufen, statt der Jugend zu geben, was sie bedarf: Raum und Platz! Wer diese Frage näher studiert, wird mit Beschämung einsehen, dass hierin in unsern Nachbarstaaten viel mehr getan wird, und es ist gewiss höchste Zeit, wenn Hr. A. Stocksmayr auch bei uns die Frage anschneidet. Leider aber gehen seine Ausführungen für schweizerische Verhältnisse zu weit; denn das nötige Geld würde überall fehlen. Darum gestatte ich mir, einige einfachere Vorschläge zu machen; und wenn ich an Stelle des Stocksmayrschen Wundergartens nur eine bescheidene Frühlingswiese setze, so tröstet mich dabei der Gedanke, dass unsere Jugend im Grunde mit so wenigem zufrieden ist.

Eine bundesrätliche Verordnung schreibt für jede Schule einen Turnplatz vor. Gewöhnlich findet dafür der Schulhof Verwendung. Nun ist aber klar, dass für einen Schulhof und für einen Turnplatz ganz verschiedene Anforderungen gelten. Der Schulhof bedarf infolge seiner täglichen Benutzung, die ja auch bei schlechtem Wetter nicht aussetzt, eines soliden Belages. So sehen wir die Schulhöfe beschottert, geteert, ja sogar gepflastert. Solche Plätze aber sind untauglich als Turn- und hauptsächlich als Spielplätze, weil zu gefährlich. Daher die erste Forderung: Zu jeder Schule gehört ein Rasenplatz für Spiel und Turnen; derselbe soll in erreichbarer, aber nicht unmittelbarer Nähe des Schulhauses liegen. Dass ein solcher Platz nicht nur den offiziellen Turn- und Spielstunden, sondern der ganzen umwohnenden Jungmannschaft dienen würde, ist klar. Dafür müsste er aber noch einige weitere Eigenschaften haben. Die Mindestgrösse bestimmt sich aus den Spielerfordernissen, die die Schweiz. Turnschule 1912 aufstellt. Hier finde ich bei Handball: ein Rechteck von zirka 100 m Länge, 30 m Breite. Diese Ausmasse würden wohl genügen für kleinere Gemeinden und kleinere Schulen. Es ist natürlich, dass mit diesem Rechteck freier Platz verstanden ist. Dass ausserhalb desselben Schattenbäume, Brunnen, feststehende Geräte, Sitzgelegenheiten anzubringen wären, erhellt aus der Arbeit von Hrn. A. St. Ein derartiger Rasen-Turnplatz wäre für alle Schulen obligatorisch zu erklären durch die sog. eidg. Normalien für Turnplätze. Dass diese Normalien einer Revision dringend bedürfen, wurde auch von der letzten Jahresversammlung des Schweiz. Turnlehrervereins ausgesprochen. Natürlich wäre damit dem Bedürfnis der Stadtjugend noch nicht voll entsprochen. In den Städten müssten quartierweise weitere Spielplätze angelegt werden, wobei auf das Bedürfnis der verschiedenen Altersstufen Rücksicht genommen werden müsste: Sandplätze für die Kleinern, Wasserbassin, sog. Planschwiesen, für die Mittleren und eigentliche Spielplätze für die Grössern. Überall müssten auch die zugehörigen Geräte vorhanden sein. Gewiss könnten in mancher städtischen Gartenanlage solche Plätze eingefügt werden, zum Schaden vielleicht der gärtnerischen Anlage, ganz sicher aber zum Nutzen des heranwachsenden Geschlechtes.

Sympathisch berührt hat mich, dass Hr. A. St. bessere Wasser- und Sonnenbäder verlangt. Gewiss besitzen wir viele Badeanstalten. Leider stammen die meisten aus einer Zeit, die anderen Ansichten huldigte als die unsrige. Hauptsache war früher das Wasserbassin und die umschliessende Bretterwand. Jetzt will man neben dem Wasser auch Platz zum Sonnenbad. Also gehört zur Badanstalt auch eine grosse Wiese mit Turneinrichtungen, Bänken etc., kurz ein richtiger Spielplatz. Das Ideal einer solchen Badanstalt finden wir in Bern, das sog. Buebenseeli. Dazu gehört dann aber auch ein Schulbade- und Schwimmbetrieb, wie ihn die bernische Knabensekundarschule und das Progymnasium in vorbildlicher Weise durchführen. Spielplatz und Badeplatz sind zwei Minimalforderungen für unsere Jugend. Möge die schweizerische Lehrerschaft nicht ruhen, bis wenigstens die Spielplatzfrage für jede Schule des Landes gelöst ist.

SCHWEIZ. GYMNASIALLEHRERTAG IN BADEN

8. UND 9. OKTOBER 1916. (Schluss.)

5. Schweizerischer Seminarlehrerverein. Der Versammlung, zu der sich etwa zwanzig Kollegen eingefunden, auch die welsche Schweiz war vertreten, entbot Hr. Al. Keiser, Rektor des Lehrerseminars in Zug, als Präsident den Willkommgruss. Sein Eröffnungswort, das auf die kriegerische Weltlage hinwies, war getragen von einem starken patriotischen Empfinden, es betonte die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller Kräfte für Jugend und Vaterland. Der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder Dr. Brugger in Bern, Professor Florin in Chur, Seminardirektor Herzog in Wettingen, das Seminarlehrer Geissbühler und J. Rüefli in Bern gedachte er durch Verlesen der ihm zugegangenen Nekrologe. Nach Erledigung der Rechnungsgeschäfte und nach Bekanntgabe des Berichtes über die Tätigkeit des Vorstandes hielt Hr. Seminarlehrer Howald von Muristalden den angekündigten Vortrag: „Zur Haltung und Gestaltung des Deutschunterrichts am Lehrer-Seminar". In stark persönlich gefärbter Darstellung und in temperamentvollem Vortrag zeigte er, wie den Lehramtskandidaten das Verständnis für kleinere und grössere Werke der Dichter erschlossen werden kann und wie sie aus ihrer Behandlung und Gestaltung für sich selbst eine gute Sprache erwerben können. Der gediegene, aus eigenem Erleben hervorgewachsene Vortrag fand lebhafte Anerkennung. Von einer Skizzierung der Arbeit soll hier Umgang genommen werden, da sie mit den Verhandlungen des Seminarlehrervereins in der Schweiz. Päd. Zeitschrift erscheinen wird. Zum Vorort für die nächsten drei Jahre wurde Pruntrut gewählt.

6. Verein schweizerischer Mathematiklehrer. 19. Versammlung. Der Verein zählt heute 169 Mitglieder; es erschien knapp die Hälfte. Neben den geschäftlichen Traktanden wies die Tagesordnung folgende Verhandlungsgegenstände auf: 1. Prüfung der allgemeinen Ziele des Mathematikunterrichtes der Mittelschule; Referenten: Prof. Roorda in Lausanne (französisch), Prof. Matter in Aarau (deutsch). 2. Stellungnahme zum Bericht der Kommission für nationale Erziehung der eidg. techn. Hochschule (20er-Kommission); Referent Rektor Fiedler in Zürich. 3. Die unendlichen Reihen als Unterrichtsgegenstand der Mittelschulen. Resultat einer Umfrage bei den Vertretern der Mittel- und Hochschulen, durchgeführt von Prof. Schüepp in Zürich. Wegen Zeit-

mangel konnte das dritte Geschäft nicht mehr behandelt werden.

In seinem Eröffnungsworte gedachte der Vorsitzende, Prof. Dr. K. Matter in Aarau der Geburtsstunde unseres Vereins vor fünfzehn Jahren, und sprach den Gründern, Dr. Gubler und Dr. Brandenberger, den Dank aus „für ihre gut vaterländische Tat". Er erinnerte an die von dem Verein geleistete Arbeit, an die Aufgaben, die seiner noch harren, und fuhr dann fort: „Wir wollen bei unserer Arbeit heute nicht vergessen, dass wir Brüder sind desselben Volkes, Söhne unserer Mutter Helvetia. Der Vernichtungskampf, in dem Europa sich verblutet und die Kultur von Jahrhunderten zu Grabe trägt, lastet auf unserer Seele wie ein Alpdruck, wie ein böser, böser Traum. Lasset uns zeigen, dass wir beides zu vereinen wissen: ein mitfühlend Herz für das entsetzliche Erdenunglück, frei von Leidenschaftlichkeit, und das feste Bewusstsein, Schweizer, nur Schweizer, nichts anderes, dieses aber voll und ganz zu sein. Aus West und Ost und aus der Mitte unseres Landes haben wir uns heute hier zusammengefunden, dem Vaterlande zu dienen auf unsere Art. Ich meine, es sei keine schlechte Art." Die warmen, von ehrlicher Überzeugung getragnenen Worte fanden bei allen Anwesenden, bei Deutsch und Welsch, dankbare Aufnahme.

Während der letzten vier Jahre war die Tätigkeit unseres Vereins im grossen und ganzen der Erledigung des Brandenbergerschen Arbeitsprogrammes gewidmet. Der Zweck dieses aus dem Jahr 1912 stammenden Programmes ist die Aufstellung mathematischer Normallehrpläne für Gymnasien und Realschulen nach modernen Grundsätzen, also die Vereinheitlichung des mathematischen Unterrichtes an den schweiz. Mittelschulen. Bevor man an die Ausarbeitung solcher Lehrpläne gehen konnte, musste eine Reihe von Vorfragen erledigt werden. Wie ist der Rechen- und Geometrieunterricht an der Volksschule zu gestalten, damit er den Mathematikunterricht der Mittelschule in richtiger Weise vorbereitet? Welche Anforderungen stellen verwandte Fächer (Physik, Chemie) der Mittelschule an die Mathematik? Welches sind die Anforderungen der Hochschulen, speziell der Technischen Hochschule? In den Versammlungen der letzten Jahre haben diese und andere Fragen eine gründliche Untersuchung erfahren; Aufgabe der diesjährigen Versammlung war eine möglichst genaue Umschreibung des Lehrzieles des math. Unterrichtes der Mittelschule. Die Wahl dieser Frage als Verhandlungsgegenstand erfolgte also ganz im Sinne des vor vier Jahren aufgestellten Programms, ihre Behandlung wurde aber auch angeregt durch den Bericht der sog. 20er-Kommission der Eidg. Techn. Hochschule an den schweizerischen Schulrat. Ein Teil dieser Eingabe befasst sich nämlich mit den Mittelschulen und verlangt eine Änderung ihrer Lehrpläne im Sinne einer Abrüstung in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung und einer stärkeren Betonung der allgemeinen Bildung und der nationalen Erziehung. Ein Vergleich zwischen den Anforderungen des Aufnahmeregulativs der E. T. H. und den Lehrplänen der Realschulen zeigt, dass diese jene Anforderungen als Minimum und nicht als durchdachte Norm betrachten. Die math.-naturwissenschaftlichen Fächer, sagt der Bericht, nehmen die Zeit und die Fassungskraft der Schüler dermassen in Anspruch, dass die allgemein bildenden Fächer darunter leiden. Die Kommission befürwortet eine absolute Entlastung der Lehrpläne der Mittelschulen durch ein verhältnismässiges Zurücktreten der zur fachlichen Vorbildung gehörenden Fächer zugunsten der Muttersprache, in zweiter Linie der Landessprachen, der Geschichte und der Geographie. Die Kommission stellt den Antrag, es sei bei künftigen Vertragsverhandlungen mit schweiz. Mittelschulen als wesentliche Voraussetzung für den Vertragsabschluss anzusehen, dass der Lehrplan der Schule den Rahmen des Unterrichtsstoffes, wie er im Aufnahmeregulativ niedergelegt ist, nicht wesentlich überschreitet.*)

Das waren die wichtigsten Punkte des Gutachtens, mit denen die drei Referenten Roorda, Matter und Fiedler sich zu befassen hatten. Gegen die Einteilung der Fächer in zwei Gruppen, von denen nur der einen die Eignung zur Vermittlung von allgemeiner Bildung zukommt, erhoben alle drei Referenten Einspruch. Roorda, These 1: „La distinction que l'on a fait entre les branches d'enseignement susceptibles de donner à l'écolier une culture générale et celles auxquelles on refuse cette vertu n'est pas fondée." Matter, These 2: „Es gibt aber nach unserer Überzeugung keine Ausschliesslichkeit bezüglich „allgemein bildender" Fächer. Genauer: jedes Fach will und soll an der allgemeinen Bildung des Schülers mitarbeiten. Verschieden sind bloss deren Anteile." Fiedler, These 4: „Der V. S. M. erklärt gegenüber der an der T. H. bisher üblichen Unterscheidung zwischen allgemeiner Bildung und Fachkenntnissen, dass die Mittelschulen überhaupt nur „allgemeine" moderne Bildung vermitteln wollen, dass zu dieser aber auch die Fähigkeit des mathematischen und des naturwissenschaftlichen Denkens gehört." Was diesen letzten Punkt betrifft, ist Roorda andrer Ansicht; er kennt kein mathematisches Denken, sondern überhaupt nur ein Denken; der mathematische Verstand ist nichts anderes als der gewöhnliche Verstand. „Welches auch immer die Natur der Fragen sei, die wir angreifen, so unterscheiden sie sich für uns nur durch ihren verschiedenen Grad der Zusammengesetztheit und nicht durch die geistigen Fähigkeiten, die sie in Tätigkeit setzen. Die Fragen der Algebra und Geometrie unterscheiden sich von den Problemen der Literatur, Geschichte, Politik und Moral nur durch ihre grössere Einfachheit." „Was mich betrifft, so finde ich die Kühnheit jener Menschen beängstigend, die, unfähig, sich eine klare Vorstellung von der Addition zweier Brüche oder der Ausziehung einer Quadratwurzel bilden zu können, mit einer Sicherheit ohnegleichen der verwickeltsten sozialen oder ethischen Frage auf den Leib rücken." Matter und Fiedler wenden sich in ihren Thesen gegen den Vorschlag, die Stundenzahlen des math. Unterrichtes zu reduzieren; in der Diskussion erklärte jedoch der Verfasser des Gutachtens der 20er-Kommission, Prof. Grossmann, dass in dem Berichte nirgends die Rede von Stundenzahlen sei, dass unter dem „Zurücktreten der zur fachlichen Vorbildung gehörenden Fächer nicht eine Reduktion der Stundenzahlen, sondern eine Stoffreduktion zu verstehen sei, damit der allgemein bildende Wert dieser Fächer mehr zur Geltung kommen könne. Matter und Fiedler erblicken in der von Rektor Keller in Winterthur vorgeschlagenen organisatorischen Reform einen Weg, der einerseits wirkliche Entlastung verspricht, andrerseits die Möglichkeit schafft, mit grösserer Vertiefung zu arbeiten. Die wesentliche Neuerung besteht in der Gliederung der aus den zwei letzten Klassen bestehenden Oberstufe in die vier Abteilungen fremdsprachliche, mathematische, naturwissenschaftliche und pädagogische Gruppe. Im Zusammenhang damit ersucht Fiedler die schweizerischen Hochschulen, die Frage zu prüfen, ob eine solche Gabelung der Oberklassen dreierlei Maturitätsausweise lieferte, die von den Hochschulen in bisherigem Umfang anerkannt würden. Wer sich für den Kellerschen Vorschlag interessiert, sei auf die Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums Winterthur 1915/16 verwiesen.

Inwiefern der Mathematikunterricht erziehender Unterricht ist, haben Roorda und Matter in vortrefflicher Weise auseinandergesetzt: Er entwickelt die Fähigkeit des genauen Beobachtens und des folgerichtigen Denkens, hauptsächlich der Abstraktion und der Determination (starke Betonung der Anwendungen bei Matter); er weckt und bildet die Phantasie; er erzieht zum Selber-Finden und zu selbständiger, zielbewusster Arbeit; er zwingt zu präzisem Gedankenausdruck; er erzieht zur Wahrhaftigkeit, zur Duldsamkeit usf. Matter erinnerte bei dieser Gelegenheit an den Abschnitt „Der Mathematikunterricht als erziehender Unterricht" in Brandenberger: „Der mathematische Unterricht an den schweizerischen Mittelschulen", Georg & Co., Genf, wo der Nachweis geleistet wird, dass der Mathematikunterricht ein vielseitiges Interesse zu wecken vermag. Zeitigt der Mathematikunterricht jene Früchte nicht, so trägt nach Roorda und Matter die Unterrichtsmethode die Schuld. — Mit dem Gutachten der 20er-Kommission beschäftigte sich besonders

*) Die Anschauungen der Kommission werden, wie eine Abstimmung in der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker gezeigt hat, von der erdrückenden Mehrheit der schweiz. Techniker geteilt.

eingehend Fiedler. Das Schweizerische Departement des Innern soll dadurch für einheitlichere Vorbildung der Studierenden der E. T. H. sorgen, dass Bewerber ohne anerkanntes Maturitätszeugnis eine volle Realmaturität mit drei Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch oder Italienisch) zu bestehen haben. Mit besonderer Schärfe rückt er dem sog. Knebelungsparagraphen des Gutachtens auf den Leib, d. h. dem Vorschlage, die T. H. möchte nur mit solchen Schulen Verträge abschliessen, deren Lehrpläne den Rahmen des Unterrichtsstoffes, wie er im Aufnahmeregulativ der E. T. H. niedergelegt ist, nicht erheblich überschreiten. Endlich stellt er den Antrag, der Verein möchte, wie die schweiz. Rektorenkonferenz, das Departement des Innern ersuchen, die Frage der Mittelschulreform an eine Studienkommission zu überweisen. In der Diskussion wurde von Prof. Grossmann darauf hingewiesen, dass diese eidg. Kommission schon längst vorgesehen sei. Trotzdem hat die Versammlung diesem Antrage Fiedlers zugestimmt; auch der Gesamtverein war damit einverstanden und wird nun von sich aus beim Departement des Innern die Anregung machen, eine Kommission zum Studium der Mittelschulreform ins Leben zu rufen.

Jeder der drei Referenten hatte eine grössere Zahl von Thesen aufgestellt. Über die Roordaschen und Matterschen Thesen wurde gar nicht abgestimmt. Der Antrag, die Fiedlerschen Thesen und Anträge anzunehmen — die schweiz. Rektorenkonferenz vom 23. Sept. 1916 hat dies getan — wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt gegenüber dem andern Antrag, das gesamte von den drei Referenten vorgelegte Material einer aus dem Vorstande und den Referenten bestehenden Kommission zur Bearbeitung zuzuweisen. Nachträglich möchten wir den Vorstand ersuchen, auch Prof. Grossmann, den Verfasser des Gutachtens der 20er-Kommission, um seine Mitwirkung in der Kommission zu bitten. Die Versammlung hat mit ihren Beschlüssen das Richtige getroffen. Mehrere Thesen und Anträge beruhen auf der falschen Voraussetzung, die 20er-Kommission beantrage eine Reduktion der Stundenzahlen des mathematischen Unterrichtes. Dann finden sich in den drei Thesenreihen naturgemäss eine grössere Zahl von Wiederholungen. Endlich wird sich bei einer persönlichen Verständigung zeigen, dass eine Reihe von Gegensätzen zwischen dem Gutachten der 20er-Kommission und den Thesen der drei Referenten auf Missverständnissen oder Verschiedenheit in der Auffassung gewisser Begriffe (Technisches Zeichnen, allgemeine Bildung u. a.) beruht. Die von dem V. S. M. L. bestellte Kommission hat ein Gutachten auszuarbeiten, das nächstes Frühjahr einer ausserordentlichen Versammlung zur Diskussion und Beschlussfassung vorgelegt wird. Das Ergebnis dieser Beratungen soll dann an die eidg. Studienkommission weiter geleitet werden.

Der Verein schweizerischer Mathematiklehrer darf die ersten fünfzehn Jahre seines Bestehens als eine Zeit fruchtbarer Tätigkeit bezeichnen. Es ist diese erfreuliche Tatsache nicht am wenigsten dem Umstande zu verdanken, dass die Mitglieder, die an der Förderung des mathematischen Unterrichtes, in wissenschaftlicher oder methodischer Hinsicht, mitzuarbeiten sich bemühten, einander stets volles Vertrauen entgegenbrachten. Hoffen wir, dass dies auch in Zukunft so bleibe. *Br.*

Schulnachrichten

Kaufmännisches Bildungswesen. Der schweiz. Kaufmännische Verein, der in 89 Sektionen 19,184 Mitglieder zählt, hatte letztes Jahr in 1976 Unterrichts-(Semester-) Kursen rund 10,000 Schüler: in den Sprachfächern 10,054 (S.) und 11,332 (W.), in den Handelsfächern 10,630 (S.) und 12,471 (W.), in den übrigen Fächern 3792 (S.) und 4495 (W.). Die Ausgaben der Sektionen für den Unterricht betrugen 855,723 Fr.; daran leistete der Bund 275,725 Fr., die Kantone 148,867 Fr., Gemeinden 131,067 Fr., Korporationen 61,551 Fr., Vereine 31,433 Fr. Das Schulgeld machte 183,724 Fr. aus. Mehr als der vierte Teil der Ausgaben fällt auf die Stadt Zürich (256,930 Fr.). Die Verminderung des Bundesbeitrags hat kleinere Schulen empfindlich getroffen; auch Kantone und Gemeinden sind oft zurückhaltend; sie sollten je etwa Fr. 1.20 bis 1.60 für die Unterrichtsstunde beitragen. An den Lehrlingsprüfungen von 1916 wurden 1351 Lehrlinge geprüft und 1226 diplomiert. In den nächsten Jahren soll wieder eine Hauptrevision des Programms und der Anleitung vorgenommen werden. Für die Fachprüfung der Buchhalter meldeten sich 15 Kandidaten; das Diplom erhielten 13. Schwach war die Beteiligung für die Bearbeitung der Preisaufgaben. Die Krankenkasse hatte 3048 Mitglieder, mit 5,27 Krankentagen auf ein Mitglied, 50,2 Tagen auf einen Kranken. Für die Kriegsspende an Mitglieder, die der Krieg in Not gebracht hatte, gingen 41,859 Fr. ein. Der Sparkasse für die Folgen der Stellenlosigkeit gehörten 255 Mitglieder an (Rentenfonds 29,748 Fr.). Die Kasse der Lehrerstellvertretung leistete an Entschädigungen 784 Fr.; ihr Vermögen ist Fr. 4898.50. Das Schweiz. kaufmännische Zentralblatt hat eine Auflage von 16,700 bei Fr. 66,677.70 Einnahmen ergab sich — eine Folge der Zeit — nur ein Überschuss von Fr. 12.47. Das vierzigste Jahr der Stellenvermittlung wies 4440 Stellengesuche, 2327 offene Stellen und 1716 Vermittlungen auf (125 Töchter). Die Kasse ergab dafür einen Fehlbetrag von Fr. 813.88. Das durchschnittliche Gehalt war 1855 Fr. bei einem Alter von 21—23 Jahren, 3225 Fr. bei 32—35 Jahren (1914: 3775 Fr.). Ausser den Bildungsverhältnissen berührt der 43. Jahresbericht Standes- und Gehaltsfragen, die Handelslage, Wirtschaftspolitik, staatsbürgerliche Erziehung, Massnahmen gegen Lohnkürzungen, so dass der Bericht ein Spiegel der Zeitverhältnisse für den Handelsstand wird.

Lehrerwahlen. Sekundarschule Pratteln: Hr. E. Häuptlin in Liestal; Küsnacht-Berg: Hr. Edw. Gut, V.; Wintersingen: Frl. Hulda Grieder, Rünenberg; Strahlegg: Frl. A. Keller, V.

Aargau. Am 30. Okt. hat der Grosse Rat die Teuerungszulagen an Lehrer nach dem Antrag der Staatsrechnungs-Kommission beschlossen. Darnach erhalten Lehrer und Lehrerinnen, deren Gesamteinkommen 3000 Fr. nicht erreicht, vom Staat eine Zulage von 100 Fr. und für jedes Kind 20 Fr., wenn sie verheiratet sind, oder als ledig für Angehörige, mit denen sie zusammenwohnen, zu sorgen haben. Staatsbeamte erhalten 100 bis 300 Fr., letztern Betrag bei weniger als 2000 Fr. Gehalt.

Basel. Die Kommission zur Prüfung von Lehramtskandidaten macht die Studierenden darauf aufmerksam, dass sie die Examinatoren angewiesen hat, in Zukunft sowohl bei den Anforderungen als bei der Notenerteilung einen strengern Massstab anzulegen. Diese Massregel, die im Interesse der Kandidaten selbst liegt, rechtfertigt sich durch den übermässig starken Andrang zu den Lehrerprüfungen und durch den Umstand, dass an der mittlern und obern Stufe des Lehramtes noch für lange Zeit eine verhältnismässig kleine Zahl von Stellen offen stehen wird. *E.*

— In Ermangelung der längst geforderten, aber immer noch auf sich warten lassenden Ergänzungsschule veranstaltet das Erziehungsdepartement auch im kommenden Winter wieder freiwillige Fortbildungskurse für die männliche Jugend. Sie finden wöchentlich zweimal abends von 8—9¾ Uhr statt. Der Unterricht wird von staatlichen Lehrern erteilt und umfasst Lesen, Aufsatz, Rechnen und Vaterlandskunde, d. h. Geographie, Geschichte und Verfassungskunde der Schweiz. Die letztjährigen Kurse wurden von 83 Jünglingen, d. h. einem sehr kleinen Prozentsatz derjenigen besucht, für die sie bestimmt waren. „Der Grund der geringen Beteiligung," heisst es im Verwaltungsbericht des Erziehungsdepartements 1915, „wird die provisorische Einstellung der Rekrutenprüfungen sein." Zunehmender Beliebtheit erfreuen sich die von der freisinnig-demokratischen Partei veranstalteten und von Hrn. J. Weber-Greminger in vorbildlicher Weise geleiteten Staatsbürgerkurse. Der letztjährige zählte 158 eingeschriebene Teilnehmer, und die Frequenz des diesjährigen wird allem Anschein nach diese Ziffer noch übersteigen. Er ist bereits der siebente in der Reihe und verspricht nach dem vorliegenden Programm wiederum recht lehrreich und interessant zu werden. Am Eröffnungsabend (18. Oktober) begrüsste ein Mitglied des Regierungsrates die jungen Bürger, worauf der

Kursleiter einen orientierenden Vortrag über „die staatsbürgerliche Erziehung und ihre Gegner" hielt. An weitern Vorträgen (teils vom Leiter und teils von Freunden und Teilnehmern des Kurses) sind u. a. vorgesehen: Der Weltkrieg bis auf den heutigen Tag und die Lage unseres Vaterlandes, die Finanzlage der Eidgenossenschaft, die Erträgnisse der Kriegssteuer in den Kantonen, Dunant der Gründer des Roten Kreuzes, und die Liebestätigkeit der Schweiz im Weltkrieg, Kriegschirurgie und Geschosswirkungen, Militärgewalt und Zivilgewalt, Deutschschweizer und Welschschweizer, Sozialdemokratie und Weltkrieg, der Kalender, Soldat und Bürger, das Parteileben in der Schweiz, die Basler Mustermesse, die Basler Krankenkasse, Administratives aus Alt-Basel und unsere heutigen Behörden, die Entstehung unserer Landesgrenzen, Home-Rule und England. Neben der ersten Kurshälfte läuft ein Parallelkurs (vier bis sechs Abende) im Laboratorium des Kantonschemikers über Lebensmittel, Lebensmittelfälschung und deren Bestrafung. Im weitern stehen noch der Besuch einer Volksvorstellung des Stadttheaters, zwei gemeinsame Versammlungen mit andern Vereinen und Kursen, ein Kurs über die sexuelle Frage, Besuche von staatlichen und industriellen Betrieben und ein grösserer gemeinsamer Ausflug in Aussicht. *E.*

Bern. *Burgdorf.* Unter der Leitung von Frau Krenger, Lehrerin in Langenthal, wurde letzte Woche (23.—29. Okt.) ein Handfertigkeitskurs zur Einführung in das Arbeitsprinzip der Unterstufe durchgeführt. Organisiert war er vom Lehrerinnenverein, der auch einen Beitrag von 250 Fr. leistete. Der Kurs war von 28 Lehrerinnen besucht. Auf langjährige Erfahrung sich stützend, verstand es die Kursleiterin, den Kurs sehr instruktiv und anregend zu gestalten. Die Lehrerinnen hoffen nur, dass die Schulbehörden die nötigen Kredite auch bewilligen, damit das Gelernte praktisch angewendet werden kann. — Von den acht hier internierten deutschen Gymnasianern, die am Gymnasium ihre Studien fortsetzen, besuchen sechs die Prima und je einer die Sekunda und Terzia. Die jungen Leute befinden sich in Uniform. — Auf Einladung des Vereins für Kinder- und Frauenschutz sprach vor zahlreichem Publikum Hr. Friedrich Grossen, der frühere Vorsteher der Zwangserziehungsanstalt Trachselwald, über Schwierigkeiten, Fehler und Hülfen in der Erziehung. Der Referent schöpfte aus seinen reichen Erfahrungen und brachte manche Anregung und Belehrung. — Der freisinnig-demokratische Verein der Stadt veranstaltet auch im kommenden Winter Staatsbürgerkurse. Als Referenten konnten u. a. gewonnen werden Oberst Feldmann in Bern, Ständerat Dr. Wettstein, Regierungsrat Dr. Tschumi und Nationalrat Freiburghaus. *t.*

Freiburg. Am 21. Okt. hielt die Sektion Freiburg des S. L. V. in Murten ihre Jahresversammlung, die trotz der Unbill der Witterung recht gut besucht war. Mit der Einladung hatten die Mitglieder Aufklärung erhalten über die Hülfskasse für Haftpflichtfälle (unserer Sektion wird Hr. Dr. M. Triolet als Notar-Advokat zur Seite stehen), die geplante Krankenkasse und Unfallversicherung des S. L. V. Die Begrüssungsrede des Präsidenten, Hrn. Hubmann, Oberriet, knüpft an diese Bestrebungen an, um die Lehrer des Seegebietes und der Enden in der Treue zum S. L. V. zu bestärken. Indem der Vorstand Hrn. Dr. F. Nussbaum, Seminarlehrer in Münchenbuchsee, als Referenten gewann, erwies er den Zuhörern einen grossen Dienst. Was Hr. Dr. Nussbaum über das Thema Die Heimatkunde des Seegebietes und ihre Darbietung in der Volksschule sagte, war anregend, unterhaltend und praktisch dazu; so ganz aus der Wirklichkeit und verwendbar für den Unterricht. Die Ideen, die G. Stucki in den Materialien für den Realunterricht niedergelegt hat, auf das Seegebiet anwendend, zeigte Hr. Nussbaum nach einem Hinweis auf die Bedeutung der Heimatkunde in der Gegenwart, wie den Buben und Meitschi von zehn und elf Jahren die Augen und das Interesse für die Heimat zu öffnen sind. Was ihnen der Boden sagt, was sie aus dessen Gestaltung herauslesen können, was ihnen die Pflanzen und Tiere bieten, was die alten Namen erzählen, wie Hof, Dorf und Stadt ertstanden, das führte Hr. Dr. Nussbaum in so anziehender Weise vor, dass es eine steigende Freude war, ihm zu folgen. Die geologischen Verhältnisse, Klima, Pflanzen- und Tierwelt, ihre Beziehungen zum Menschen und seiner Tätigkeit bis zu den neuesten Verkehrs- und Wehranlagen schienen uns auf einmal viel mehr zu sagen. Wir sind überzeugt, jeder Zuhörer hat aus dem Vortrag viel für die Schule gewonnen. Dass der Referent auch der Tätigkeit des Hrn. Süsstrunk gedachte, der so oft auf dem See forschend und suchend umherfuhr, und dass er auf weitere Forschungen (Lüthi, die Alamannenzeit) aufmerksam machte, sei nicht vergessen. Der Präsident und die zeithalber etwas verkürzte Diskussion bezeugten dem Referenten den herzlichen Dank der Versammlung. — Die Behandlung der Teuerungszulagen und einige andere Dinge wurden auf die November-Konferenz des Kreises 2 verschoben. Einstimmig bestätigte die Sektion ihren Vorstand mit Hrn. Hubmann als Präsidenten. *ar.*

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Privatdozent Dr. H. Maier erhält für das Wintersemester 1916/17 an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich einen Lehrauftrag für psychiatrische Poliklinik (zweistündig). — Die diesjährigen Maturitätsprüfungen haben bestanden: A. Kantonsschule Zürich: Gymnasium 88 (Literargymnasium 31, Realgymnasium 57), Industrieschule 50, Handelsschule 37. B. Höhere Schulen der Stadt Winterthur: Gymnasium 14, Industrieschule 17. C. Freies Gymnasium in Zürich: Literargymnasium 16, Realgymnasium 7 Kandidaten. Je einem Schüler des Realgymnasiums Zürich und des freien Gymnasiums Zürich konnte das Reifezeugnis nicht zuerkannt werden. Von den Maturanden gedenken 14 dem Lehramte sich zuzuwenden. — Der revidierte Lehrplan der Schule für Eisenbahnbeamte am Technikum Winterthur wird genehmigt. Er tritt auf Beginn des Winterhalbjahres 1916/17 in Kraft. Das Regulativ über die Benutzung und den Betrieb des Maschinenlaboratoriums des Technikums Winterthur wird entsprechend der Vorlage der Aufsichtskommission festgesetzt. Es tritt mit der Eröffnung des Betriebes des Maschinenlaboratoriums in Kraft. — An der Schlussprüfung für Sekundarlehrer und Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe haben elf Kandidaten teilgenommen; drei erhalten das Patent als Sekundarlehrer in sprachlich-historischer und vier in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, zwei Kandidatinnen das Fachlehrerpatent für Französisch und Englisch bezw. für Deutsch und Französisch. Zwei Kandidaten konnte wegen ungenügender Prüfungsergebnisse das Patent als Sekundarlehrer nicht zuerkannt werden. — Auf 1. November 1916 werden je eine neue Lehrstelle an der Primarschule Horgen (17.) und an der Sekundarschule Bäretswil (2.) errichtet. — Die Primar- und Sekundarschulgemeinden erhalten an ihre Ausgaben im Schuljahr 1915/16 bezw. im Jahr 1915 für nachgenannte Zwecke Staatsbeiträge: Fürsorge für Nahrung und Kleidung dürftiger Schulkinder 40,942 Fr., Ferienkolonien 7492 Fr., Jugendhorte 13,300 Fr., Versorgung anormaler, bildungsfähiger Kinder in Erziehungsanstalten 4344 Fr., Kindergärten 31,770 Fr., Knabenhandarbeitsunterricht 14,362 Fr., Stammgutdefizite, die von Schulhausbauten herrühren, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen vom 29. Sept. 1912 erbaut wurden, 68,460 Fr.

— In Verbindung mit dem Lehrerverein veranstaltet das psychologische Institut der Universität Zürich Abendkurse (Schulhaus Grossmünster), die folgende Gebiete betreffen: 1. Einführung in die experimentelle Psychologie und Pädagogik, je Montags 8—9 Uhr (Prof. Lipps); 2. Der Zusammenhang von Weltanschauung und Bildungsideal in seiner historischen Entwicklung, je Freitags 8—9 Uhr (Prof. Lipps); 3. Einführung in die Analyse der Bewusstseinsvorgänge, je Donnerstags (Dr. Hintermann); 4. Pädagogik und psychologische Fragen, mit Diskussion, je Mitwochs 8 bis 10 Uhr. Hiebei kommen zur Sprache: Schule und Rassenhygiene (Dr. Silberschmidt); Das Ermüdungsproblem (Dr. Frey); Psychologische Grundlagen der Berufswahl (Dr. Hämig); Ethischer Unterricht (L. Glatt); Sehule und zoologische Sammlung (Dr. Hescheler); Schule und Sammlung für Völkerkunde (Dr. Wehrli); Probleme der Völkerpsychologie (Dr. Hintermann); Psychologische Schulversuche (E. Gass-

mann); Neue Bestrebungen im Fremdspracheunterricht (Dr. Gauchat); Gedächtniszeichnen (Greuter); Die Weltanschauung und ihr künstlerischer Ausdruck in der Dichtung (Dr. Ermatinger). — Das Kursgeld für Kurse 1, 2 und 3 ist je 5 Fr., für den 4. Kurs 8 Fr., für alle Kurse 20 Fr. Einzelbillet für die 4. Kursreihe je 50 Rp. — Nachträgliche Anmeldungen an Dr. W. Klauser, Stolzestr., Zürich 6.

— Die Pestalozzigesellschaft Zürich veranstaltet dieses Jahr fünf Volkslehrkurse: Führende Geister der italienischen Renaissance (Dr. E. Walser); Blicke ins Weltall (Dr. W. Brunner); Werden und Vergehen im Reiche der Lebewesen, mit Projektionen (Dr. S. Tschulok); Zeitgenössische Lyrik, mit Rezitationen (Dr. A. Schaer und A. Bosshard); Die Propheten des alten Testamentes (Dr. J. Hausheer). Eine interessante Serie von Vorträgen eröffnet der Lesezirkel Hottingen in der Tonhalle. Wie bisher pflegen die Naturforschende, die Antiquarische, die Ethnographische Gesellschaft und der Verein zur Pflege der deutschen Sprache die wissenschaftlichen Vorträge in ihren meist wöchentlichen Versammlungen, während der Verband der Dozenten beider Hochschulen die mehr populären Vorträge fortsetzt. Ein Kurs in Bürgerkunde im Schulhaus Hirschengraben wird der heranwachsenden Jugend Einblicke ins Werden und Bestehen unseres Staats- und Gemeindelebens gewähren. Die Vorträge werden durch Besuche öffentlicher Werke und Fabrikanlagen ergänzt.

— Das kantonale Gymnasium verliert durch Rücktritt des Hrn. Dr. J. Bosshart, der die Anstalt seit 1900 geleitet hat, seinen verdienten Rektor. Unsere Leser erinnern sich der ideenreichen Ansprachen, die er an die Schüler gehalten hat. Leider veranlassten Gesundheitsverhältnisse ihn zur Aufgabe der Schulleitung, die grosse Anforderungen an den Rektor stellt, zählt doch das Gymnasium mehr Schüler als Industrie- und Handelsschule zusammen. Als Lehrer bleibt Hr. Dr. Bosshart der Schule erhalten. Sein Nachfolger wird Hr. Dr. Amberg, der jetzige Prorektor, der die Verhältnisse kennt und sich als Stellvertreter in die Rektoratsarbeit eingeführt hat.

— Der Lehrergesangverein Zürich umschrieb in seiner Hauptversammlung (29. Okt.) sein Arbeitsprogramm für den Winter. Im Februar wird das Jubiläumskonzert (Wolf-Schubert) stattfinden, das durch hervorragende Solisten unterstützt wird. Die Verdienste des bisherigen Präsidenten Hrn. J. Corrodi, der aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt, anerkennt der Verein durch eine Adresse. Mit Einstimmigkeit wird Hr. A. Vogt, der jetzige Vizepräsident, zum Präsidenten erwählt. Ein musikalisch-rhetorisches Programm, das sich wie von selber gab, hielt die Sänger nach Erledigung der Jahresgeschäfte noch ein Weilchen beisammen, und dann noch eines, so dass man die Stunde vergass. Was Herr Schoeck an diesem musikalischen Abend aus seinem Singspiel, „Erwin und Elmire", das demnächst im Stadttheater zur Aufführung gelangt, vorgetragen, und was er sonst aus seinem Liederborn zum besten gegeben hat, machte männiglich Freud und Lust, bald wieder ähnliches von ihm zu hören. Möge dem L. G. V. auch unter der neuen Geschäftsleitung seine überragende Künstlerschaft recht lange erhalten bleiben. Zu dem Jubiläums-Festakt und Konzert (18. und 20. Febr.) werden sich zu den 140 Sängern, die zur ersten Probe erschienen, noch eine schöne Zahl hinzugesellen, wenn auch nur ein bischen geworben wird. *v.*

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Sektion Ober-Emmental des B. L. V. 64 Fr. Anlässlich des Kalendervertriebes: Schulhaus Seefeldstrasse Zürich 8: 5 Fr.; Schulhaus Hainerweg Zürich 8: 7 Fr.; Schulhaus Gabler- und Bederstrasse Zürich 2: 4 Fr.; Schulhaus Freiestrasse Zürich 7: 1 Fr.; Höhere Töchterschule Handelsabteilung: Fr. 25.50; Conferenza magistrale di Bregaglia (Jahresbeiträge des S. L. V.): 28 Fr. Total bis 3. November 1916: 3374 Fr. Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 3. November 1916.

Das Sekretariat des S.L.V.: Dr. *Helene Hasenfratz.*

Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

Totentafel. In St. Gallen ist Hr. Jak. Lüber, Reallehrer, einem Herzschlage erlegen. Hr. Lüber war im Jahre 1856 geboren und verlebte seine Jugendzeit in Schönengrund im Kt. Appenzell. An der Kantonsschule in St. Gallen bildete er sich zum Reallehrer aus und wirkte nach einem längern Aufenthalte in Genf, Italien und England an der Realschule in Rapperswil und seit 1890 an der Mädchenrealschule in St. Gallen. Hr. Lüber war ein äusserst gewissenhafter und anregender Lehrer. Unausgesetzt arbeitete er an seiner Weiterbildung und stellte seine ganze Kraft in den Dienst der Schule. Er gewann sich dankbare Liebe und Verehrung seiner Schülerinnen und hohes Ansehen bei seiner Schulbehörde. Seinen Kollegen war er ein aufrichtiger, allezeit dienstbereiter Freund. Seinem bescheidenen Wesen lag selbstgefälliges Sich-Vordrängen ferne; wo ihn aber das Vertrauen der Lehrerschaft zu Amt und Würde berief, erwies er sich als tüchtiger und gewissenhafter Verwalter. Hr. Lüber war ein ausgezeichneter Sänger und hat mit seinem herrlichen Bariton an gar vielen Anlässen des Stadtsängervereins Frohsinn und der Lehrerschaft mitgewirkt. Schon seit einigen Jahren beschlich ihn ein hartnäckiges Herzleiden, von dem er Heilung oder wenigstens Besserung durch verschiedene Kuraufenthalte erhoffte. Wirklich fand er in denselben solche Stärkung, daß er bis wenige Tage vor seinem Ende der ihm liebgewordenen Schule vorstehen konnte. In Frl. J. Bourquin hatte Hr. Lüber eine treffliche Lebensgefährtin gefunden, eine stille, gemütvolle Frau, die mit liebevollem Sinn warmen Anteil an dem Schicksal und der Arbeit ihres Mannes genommen hat und ihm treubesorgte Pflegerin in schweren Leidenstagen war. Stadtsängerverein Frohsinn und Lehrerschaft nahmen in ergreifenden Gesängen Abschied von ihrem liederfrohen Freunde. Lebe wohl, lieber Kollege. Du wirst in deinem schlichten, geraden Sinn unvergesslich in unserer Erinnerung fortleben. ⊙ — In Murten starb am 21. Okt. 1916 nach langer Krankheit im Alter von 82 Jahren Hr. alt-Lehrer und Friedensgerichtsschreiber Theodor Gustav Hug. Während 37 Jahren hat er die damalige Gesamtschule der freien prot. Schulgemeinde Gurmels (Seebezirk) geleitet und sich grosse Anhänglichkeit in der Gemeinde erworben. Er hatte grosse Verdienste um das Zustandekommen einer eigenen Pfarrei, Cordast in der Diaspora. Viele Jahre war Hr. Hug, nachdem er sich 1892 von der Schule zurückgezogen hatte, Friedensgerichtsschreiber in Murten, bis zunehmende Altersgebrechen auch diese Arbeit verunmöglichten. R.I.P. *ar.* — In Oberburg starb am 29. Oktober im Alter von 55 Jahren Frau Ott-Aeschlimann, Lehrerin in der Gumm zu Oberburg. Jahrzehntelang wirkte sie als tüchtige, gewissenhafte Erzieherin an der bernischen Schule. — In München Hr. Prof. Herm. Brunnhofer von Aarau, 75 Jahre alt. Er ist als Giordano Bruno-Forscher und Kenner der orientalischen Sprachen bekannt. *t.*

† Jakob Lüber.

☛ **Die Reinhardschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern, geben unsern Stiftungen, auch dem Schweiz. Lehrerinnenverein, alljährlich einige hundert Franken Provision.**

SEKTION THURGAU DES S. L. V. JAHRESVERSAMMLUNG VOM 21. OKTOBER 1916, „KRONE" WEINFELDEN.

Etwa 150 Mitglieder haben trotz der Ungunst der Witterung dem Rufe zur Jahresversammlung Folge geleistet. Kurz nach 2 Uhr füllte sich der weite Kronensaal und „Wie könnt' ich dein vergessen" hallte es kraftvoll durch den weiten Raum. In seinem Eröffnungsworte entbietet der Präsident, Hr. Weideli, der Versammlung herzlichen Willkomm. Wir gedenken heute auch derer, die im Wehrkleide des Landes Mark behüten. Viele von ihnen sind in Gedanken bei uns. Ein fatales Zusammentreffen hätte auf heute beinahe zwei pädagogische Versammlungen nach Weinfelden gebracht, diejenige der Schweiz. schulgeschichtlichen Vereinigung und die Sektionsversammlung. Dank dem Entgegenkommen der ersteren konnte eine Kollision vermieden werden. Daraus erwächst uns die moralische Pflicht, im November oder Dezember recht zahlreich jene Versammlung zu besuchen, um so mehr, da ein Thurgauer, Hr. Seminarlehrer Dr. Leutenegger, das Referat übernommen hat. In letzter Zeit sind unsern Schulvorsteherschaften zwei Zirkulare zugegangen, eines vom Erziehungsdepartement, das andere von der Verwaltungskommission der Lehrerstiftung. Das erste berührt die Teuerungszulagen, das zweite die Leistung der Gemeindebeiträge. Man scheint im Regierungsrate bereit zu sein, vom Staate aus etwas zu tun; im soeben erschienenen Budget für 1917 ist ein Posten von 20,000 Fr. eingesetzt und die Regierung bemerkt, dass der Betrag nur ein schätzungsweiser sei und ev. erhöht werden müsse. Das erste Wort hat die Budgetkommission und hernach der Grosse Rat. Hoffentlich finden sich beidenorts Männer, die ihre Schul- und Lehrerfreundlichkeit nicht bloss mit billigen Worten dokumentieren, sondern wirklich bereit sind, für die Lehrerschaft etwas zu tun. Wollte man mangels gesetzlicher Grundlagen die Verpflichtungen auf die Gemeinden abladen, dann würden unsere Hoffnungen auf ein Minimum reduziert. Mit den beiden Begehren ist die Reihe unserer Wünsche noch nicht voll. Unser Besoldungsgesetz mit seinen 1200 Fr. Minimalansatz ist heute so rückständig, dass ein ganz erheblicher Schritt vorwärts notwendig ist, um es mit den Erfordernissen der Zeit in Einklang zu bringen. Wir müssen auf den richtigen Moment bereit sein und unsere Forderungen rechtzeitig formulieren, damit es uns nicht geht, wie den Aargauern, von denen ein Kollege berichtet, sie hätten seit 1804 noch nie den richtigen Zeitpunkt mit ihren Besoldungsansprüchen erraten. — Auch von einer Anzahl unliebsamer Erscheinungen muss das Präsidium Kenntnis geben und meint, wir müssten blind sein, wenn wir nicht bald Freund und Feind voneinander unterscheiden könnten. Doch gibt es daneben in allen Ständen und Parteien noch viele Wohlgesinnte, die den Wert einer guten Schule und treuer Lehrerarbeit zu schätzen wissen. An diese heranzukommen und sie für unsere Bestrebungen zu gewinnen, muss unsere Aufgabe sein. Den Jahresbericht erstattet der Vorsitzende. In gedrängter Kürze ziehen die Begebenheiten des Jahres an uns vorüber. Seit 1. Januar 1916 haben wir neue Statuten. Der Verein ist im Handelsregister eingetragen. Der Vorstand hat sich neu konstituiert. Es wird ein Merkblatt herausgegeben, das für junge Lehrer bestimmt ist und ihnen eine willkommene Wegleitung beim Eintritt ins praktische Leben sein wird. Als kantonale Haftpflichtkommission amtet der Sektionsvorstand. Unser Anwalt ist Hr. Fürsprech Labhart in Romanshorn. Die Verwaltung des neugegründeten Hilfsfonds beansprucht ziemlich viel Zeit. Es sind fünf Darlehensgesuche eingegangen. Die Stellenvermittlung leidet etwas unter der Ungunst der Zeit. Am 26. August fand die kantonale Delegiertenversammlung statt. Der Gesamtvorstand versammelte sich zu zwei arbeitsreichen Sitzungen, der engere Vorstand erledigte besonders dringliche Geschäfte in drei Sitzungen. Die Jahresrechnung erzeigt bei Fr. 2518. 40 Einnahmen und Fr. 647. 96 Ausgaben einen Saldo von Fr. 1870. 44. Ein recht erfreuliches Bild zeigt die Rechnung des Hülfsfonds: Einnahmen Fr. 6874.25, Ausgaben Fr. 325. 30 Saldo Mitte August Fr. 6548. 95. Auf den 21. Oktober beträgt das Total der Aktiven 7084 Fr. Die thurgauische Lehrerschaft hat mit der Äufnung dieses Hülfsfonds einen neuen Beweis ihrer Solidarität geliefert. Seine Gründung in schwerer Kriegszeit hat sich als dringende Notwendigkeit und für manchen bedrängten Kollegen als grosse Wohltat erwiesen. Gerne hat jeder Anwesende dem warmen Appell des Kassiers, des Fondsamt ferner zu gedenken, zugestimmt.

Hr. Eggmann-Sirnach referierte über: Überfüllte Schulen und was kann bis zum Erlass eines bez. Gesetzes von Seite der Lehrerschaft geschehen, um diesem Übelstande entgegenzutreten? Einleitend bemerkt er, dass heute allerorten über Mängel im Erziehungswesen geklagt und dass vielfach die Schule verantwortlich gemacht werde. Schon viele Vorschläge zur Besserung sind aufgetaucht, aber selten hat man noch darauf hingewiesen, dass die vielorts überfüllten Schulen mit ein Grund des Misserfolges sind. Im Thurgau zählt von etwa 380 Schulabteilungen nur ein Drittel 50 oder weniger Schüler, 35% haben über 60, 58 Abteilungen haben 70 und 20 Abteilungen sogar 80 Schüler und mehr. Diese Tatsachen sprechen eine deutliche Sprache. Da aber eine gesetzliche Neuregelung gegenwärtig kaum zu erwarten ist, muss die Lehrerschaft selbst energisch auf Abhülfe dringen. Aber vielenorts fehlt's an der nötigen Solidarität und am nötigen Rückgrat den Behörden gegenüber. In der Diskussion erklärt sich Hr. Insp. Tobler mit dem Referenten einverstanden. Die Schulvorsteherschaften, die die nötige Einsicht und den guten Willen zur Abhülfe besitzen, sind bald gezählt. Er empfiehlt den Lehrern, sich mit den Inspektoren in Verbindung zu setzen. Das Departement werde sicher helfen. — Hr. Lang in Stettfurt erhielt das Wort zu einem Referat über die Frage: Was kann die thurgauische Lehrerschaft von sich aus zu ihrer finanziellen Besserstellung tun? Mit packender Frische und nicht ohne Satire hat sich der Referent an seine Aufgabe herangemacht. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! ruft er uns zu. Mehrfordern sei unsere Losung. Fordern lehrt uns die Zeit, und Mut hiezu gibt uns unsere Sektion Thurgau. Der Redner möchte auch die in verschiedenen Beamtungen tätigen früheren Lehrer dafür interessieren. Die Unterstützung dürfte aber nur dann wirksam werden, wenn die betr. Herren mit dem Schulkittel nicht zugleich auch die Schul- und Lehrerfreundlichkeit an den Nagel gehängt haben. Kirchendienst und andere Nebenämtlein sollten nur gegen angemessene Honorierung übernommen werden. Die Einführung des vollen 7. und 8. Schuljahres muss logischerweise eine angemessene Erhöhung der Besoldung zur Folge haben. In keinem Falle lasse sich der Lehrer eine Kürzung des Einkommens gefallen. Zum Schlusse kommt Hr. Lang auf die Teuerungszulagen zu sprechen, deren Forderung wir heute kräftig unterstützen wollen. Beifall lohnte beide Referenten für ihre trefflichen Ausführungen, und einstimmig billigte die Versammlung seine Thesen. Zum Schlusse machte das Präsidium noch einige Mitteilungen über die Hülfskasse für Haftpflichtfälle und über die Unfall- und Krankenversicherung. Zu ziemlich vorgerückter Stunde konnte Schluss der interessanten Tagung erklärt werden.

Schulnachrichten

Neuchâtel. Une cérémonie sans grand apparat, comme il convient aux circonstances présentes, réunissait le 26 octobre dernier à l'aula de l'*université*, les autorités communales et cantonales, ainsi que les professeurs, les étudiants et les amis de notre établissement supérieur d'instruction publique pour commémorer le 50me anniversaire de sa fondation ou plutôt de sa réouverture.

A cette occasion, il convient de jeter un coup d'oeil sur l'histoire de notre bonne académie, métamorphosée depuis quelques années en université. Elle avait vu le jour pour la première fois en novembre 1840 avec l'assentiment du roi de Prusse dont nous dépendions encore à cette époque, puisque Neuchâtel avait le privilège, si c'en est un, d'être à la fois principauté prussienne et canton suisse. Sa faculté des sciences eut son heure de gloire avec les grands naturalistes Agassiz et Arnold Guyot qui firent de notre petite ville, vers le milieu du siècle dernier, un des premiers foyers

scientifiques de l'Europe. Mais vint la révolution de 1848 qui nous détacha définitivement de la Prusse: l'académie fut supprimée par le gouvernement démocratique. Des raisons politiques et financières avaient été invoquées pour justifier cette mesure qui fut d'ailleurs une lourde faute. Il aurait bien mieux valu tenter une réorganisation de l'enseignement supérieur au lieu d'une suppression.

L'éclipse dura près de 20 ans. En 1864 la question revint sur le tapis. Ensuite de l'intervention d'Edouard Desor, un autre naturaliste célèbre de la lignée des Agassiz, le Grand Conseil adoptait une motion en faveur de la réintroduction d'un enseignement supérieur dans le canton, et à l'automne 1866, l'académie ressuscitait. C'est précisément l'anniversaire que nous venons de commémorer.

Académie, disons-nous, et non pas encore université. Elle avait pour premier but, aux termes de la loi du 24 mars 1866 „de procurer aux jeunes gens l'instruction nécessaire pour être admis à terminer leurs études dans les universités et les écoles polytechniques" et l'on voit d'après ce texte, qu'elle tenait à la fois du gymnase en préparant des bacheliers, et de l'université en admettant les jeunes gens à pousser leurs études jusqu'à la licence. C'était là un vice d'organisation renouvelé de l'ancien régime et qui nous joua dans le cours des années, maint vilain tour. Les deux enseignements qui se coudoyaient dans le même établissement en souffrirent. Comme le faisaient déjà remarquer les professeurs en 1870, 1871, la réunion sous le même régime et la même discipline, d'élèves trop différents en âge et trop éloignés les uns des autres quant au point de départ, aussi bien que quant au but de leurs études, était fort préjudiciable aux uns et aux autres. Aussi les débuts du nouveau-né furent-ils plutôt pénibles, son développement fut lent sur une route parsemée d'obstacles. En 1873 cependant, il s'annexait une faculté de théologie et en 1883, une faculté de droit fort complète.

Le régime dualiste, malgré qu'on en eut à mainte reprise proclamé et constaté les méfaits, se perpétua pendant près de 30 ans. La séparation se fit enfin en 1894, et depuis lors, le Gymnase cantonal d'un côté et l'Académie de l'autre, réorganisés tous deux, vécurent chacun de sa vie propre. Des crédits furent votés qui permirent à notre enseignement supérieur de sortir d'un état d'infériorité par trop manifeste. Dans les années suivantes, plusieurs améliorations furent apportées dans les diverses facultés, et c'est ainsi que, par décret du 18 mai 1909, le vieux nom d'académie qui ne rimait plus à rien, put être troqué contre celui d'université, ce qui donnait aux étudiants la possibilité d'obtenir à Neuchâtel même, le doctorat.

Telles sont les phases principales par lesquelles a passé un établissement aujourd'hui plus prospère que jamais et auquel les Neuchâtelois sont très attachés, comme ils le prouvèrent au moment où, devant la difficulté toujours plus grande d'équilibrer les budgets cantonaux, quelques voix s'étaient élevées pour demander la réduction des dépenses de l'enseignement supérieur ou même sa suppression: voix dans le désert et qui ne trouvèrent aucun écho. Notre université comprend aujourd'hui les facultés des lettres, du droit, des sciences et de théologie auxquelles sont venus s'ajouter un séminaire de français moderne, et plus récemment une section des sciences commerciales dont le programme d'enseignement fait suite à celui de notre école supérieure de commerce. Elle compte au total environ 300 étudiants et auditeurs des deux sexes. Elle a sa fortune propre ascendant actuellement à environ 40,000 Fr. (Fonds ordinaire). Un riche neuchâtelois de San Francisco lui a fait, il y a quelques années, un magnifique don de 250,000 Fr. dont les intérêts doivent être consacrés au développement de l'enseignement (Fonds Antoine Borel). En outre un don anonyme de 50,000 Fr. est destiné à créer un fonds de retraite en faveur des professeurs.

On voit ainsi que la maison est prospère, mais la confusion qui a régné si longtemps à Neuchâtel entre l'enseignement supérieur et les dernières années des études secondaires (gymnase) exerce encore aujourd'hui des répercussions fâcheuses: de trop nombreux professeurs continuent à avoir un pied dans chacun des deux établissements que le sort rive toujours sous le même toit. Gymnase et université sont accolés comme deux frères siamois et doivent utiliser dans bien des cas, à tour de rôle, les mêmes locaux, ce qui est manifestement fort incommode pour l'un et l'autre des deux partenaires. La faculté des sciences entr'autres demande a grands cris de la place pour installer de nouveaux laboratoires. Il faudra bien que l'Etat se décide un jour ou l'autre à construire. La question est à l'étude, comme bien d'autres. Peut-être serait-elle sur le point d'être résolue si la guerre, avec les trous qu'elle fait dans tous les budgets, les diminutions de recettes dont elle est la cause, les charges nouvelles qu'elle impose même au plus neutre des états neutres, n'était pas venue tout compromettre. L'université devra donc attendre des temps meilleurs dont l'aurore est peut-être encore lointaine. Il est vrai de dire que le canton de Neuchâtel et les communes, proportionnellement à leur population, et à leurs ressources font déjà des sacrifices vraiment très grands pour l'enseignement public dans tous ses degrés (Fr. 272,795 pour l'université en 1914). Ce serait une noire ingratitude de ne pas le reconnaître.

Dans la cérémonie commémorative du 26 octobre, M. *Quartier-la-Tente*, chef du département de l'instruction publique, esquissa d'une manière très heureuse tous les progrès accomplis dans notre enseignement supérieur depuis son origine. Son exposé fait ressortir que jamais le gouvernement de la république ne marchanda son appui moral et financier à l'académie, puis à l'université. En 1866, au moment de la réouverture dont nous célébrons l'anniversaire, la guerre sévissait non loin de notre pays et l'horizon était semé de points noirs. Le Conseiller d'État, directeur de l'instruction publique de cette époque montrait déjà que l'enseignement supérieur devait jouer un rôle pacificateur en orientant les peuples vers plus de lumière et de justice. M. Quartier a pu citer des fragments du discours de son prédécesseur: on les croirait écrits d'aujourd'hui. Espérons qu'à son centenaire, l'université pourra célébrer le règne durable de la paix dans notre pauvre Europe.

M. Arthur *Piaget*, professeur et archiviste clôtura la séance par une piquante conférence intitulée: Histoire d'une promesse. La promesse, c'est celle qu'avait faite le roi de Prusse en 1707, alors que parmi bien d'autres candidats, il briguait la souveraineté de la principauté de Neuchâtel. Une proclamation répandue dans le pays à cette époque faisait miroiter aux yeux du bon peuple toutes sortes de beaux projets à exécuter sous le régime du prince-candidat. Quant les temps furent révolus de passer à l'exécution des promesses si largement faites, ce fut une autre chanson. Lorsqu'on les rappelait au roi, il répondait par les paroles les plus flatteuses à l'adresse de ses nouveaux sujets; mais d'académie, plus question. Les Neuchâtelois du 18me siècle n'étaient parait-il pas mûrs pour les hautes études. En réalité, comme M. Piaget croit pouvoir le démontrer en recourant à des documents de l'époque, le roi de Prusse, persuadé que la principauté lui glisserait des mains un jour ou l'autre pour devenir suisse, ne voulait pas y engager de grosses dépenses. Il la considérait un peu comme un capital dont, honnête rentier, il voulait tirer le meilleur rendement possible, avec le minimum de frais de gérance. Et voilà pourquoi l'académie promise en 1707, ne vint au monde qu'en 1840. On avouera que la gestation fut plutôt lente. *F. B.*

Ein innerer Wert unserer Schullieder ist zu einem grossen Teil nicht vorhanden. Täuschen wir uns nicht. Wir haben zu viel gemachte Kindersachen, zu viel Trödel, zu viel Ladenhüter. Früher hat das Volk lieber und mehr gesungen als jetzt. Was die Erwachsenen sangen, das hörte das Kind, das lernte, das sang es mit. Und war das Kind herangewachsen, dann hatte es Lieder gelernt, Lieder, die es brauchen konnte für sein Leben. Jetzt muss das Kind Schullieder singen. (Dr. *Lobmann*, Pharus.)

So gedeihlich der einzelne Geographen-Mathematiker-Biologen-Philologenkongress für das betreffende Fach sein mag, so gefährlich erweist sich ihre Gesamtheit für den Gesamtlehrplan. Jeder Spezialistenkongress fasst tiefinnerlich berechtigte Resolutionen, die jedoch, zum Bündel vereinigt, dem Gymnasium zum Fluch wurden. Hier stossen wir auf die Hauptwurzel des allgemein beklagten Übels: Überlastung der Lehrpläne, der Schüler und nicht zum mindesten der Lehrer. Dr. *Blankenburg* („Tag").

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen. Eichberg* (St. G.), 300 Fr. (Lehrer), 200 Fr. (Lehrerin), einem dritten Lehrer Umzugsentschädigung von 300 Fr. — *Flums-Hochwies* hat den Antrag auf eine Zulage von 150 Fr. abgelehnt.

— Für eine Lehrstelle in Windisch gingen 17 Anmeldungen ein.

— *Neue Lehrstellen. Wohlen* errichtet eine Fortbildungsschule und eine neue Klasse der Bezirksschule.

— *Vergabungen.* Hr. Frid. Jenny zum Andenken an seinen verunglückten Sohn der Gemeinde Rüti (Glarus) Fr. 10,000 als Grundstock für eine Kleinkinder-Bewahranstalt.

— An der Universität *Basel* haben sich 28 kriegsinternierte deutsche Studenten eingeschrieben, 17 als nichtimmatrikulierte Hörer. Weitere Immatrikulationen stehen noch bevor. *E.*

— Zwischen Döttingen und Tegerfelden hat Lehrer Villiger in *Laufenburg* einen römischen Bau ausgegraben.

— Die Sekundarschüler in *Meiringen* sammelten im nahen Reichenbach-Gebiet Abholz, rüsteten und brachten es armen Familien.

— Die Techn. Hochschule für Luftschiffahrt (priv.) in *Lausanne* hat im Oktober die ersten Schüler diplomiert, je einen Portugiesen, Norweger und 2 Schweizer (M. Schenker, Neuenburg, R. Straumann, Bretzwil).

— Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin eröffnet ein Laboratorium zur Erforschung der psychischen Berufseignung; einem besondern Ausschuss übertrug sie die Berufsberatung zum Studium.

— Am 25. Sept. starb in Leipzig 89 Jahre alt Schulrat *H. Brossmann,* der 48 Jahre, davon 31 als Direktor am Seminar in Schleiz gewirkt hat und bis zu seinem Tod ein eifriger Freund der Lehrervereine geblieben ist. — Am 3. Okt. starb 53 Jahre alt der Berliner Musikpädagoge *Max Battke.*

— Nach dem Ministerialerlass vom 1. Oktober sollen in *Preussen* an Mädchenschulen zwei Drittel, an Knabenschulen ein Drittel der Stellen mit Lehrerinnen besetzt werden. Berlin erhielte dadurch 825 Lehrerinnen mehr, so viele Lehrer müssten also abwandern oder auf dem Kriegsfeld verbluten.

H. Pfisters Wwe.
vorm. **H. Pfister-Wirz**
57 Rennweg **Zürich** Rennweg 57
Spezialgeschäft für
Strümpfe, Socken, Unterkleider jeder Art, Woll- und Baumwoll-Garne.
Filiale: 850
Zweierstrasse 33, Zürich-Aussersihl.

Soeben in zweiter, umgearbeiteter Auflage erschienen:
Das hauswirtschaftliche Rechnen
4. Heft (80 Rp.) des
Rechenbuches
für Mädchenfortbildungs-, Töchter- und Frauenarbeitsschulen
von **Dr. Max Fluri.**
Das Rechenbuch besteht ferner aus:
Die Einkaufs- und Verkaufsrechnung (1. Heft), 2. Aufl., 50 Rp.
Geldanlage und Geldverkehr (2. Heft), 2. Aufl., 50 Rp.
Die gewerbliche Preisberechnung (3. Heft), 2. Aufl., 60 Rp.
Schlüssel zu jedem Heft. 854
Verlag: Dr. Fluri, Basel, Mittlerestrasse 142.

Wer liefert **Apparate** für
physikalische Schülerübungen?
Offerten unter Chiffre O 862 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Gesucht:
1 Fachlehrer für Chemie.
1 Institutslehrer, mathem. naturwissenschaftlich.
1 perfekte Italienisch- und Klavierlehrerin für Töchter-Institut.
Anmeldung mit Rückporto an
856 **Sekretariat V. S. I. V., Zug.**

Lesebuch 859
für schweiz. Fortbildungsschulen
von Carl Führer und Ernst Reinhard ist soeben in III. erweiterter Auflage (60 neue Lesestücke) erschienen.
Verlag: Müller, Werder & Co., Zürich 1.

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 27a

Soennecken
Nr 111 * Beste Schulfeder
Überall erhältlich
F. Soennecken, Schreibfedern-Fabrik, Bonn
Soennecken Nr 111
Muster kostenfrei
766

Gegründet 1823 **Gustav Waser** Telephon 5122
Messerschmiede
4 Rüdenplatz — **Zürich** — Rüdenplatz 4
Feinste Auswahl in Ia Messerschmiedwaren.
Schwer versilberte Bestecke.
Sicherheitsrasierapparate Gillette, Star, Rapide etc.
Rasiermesser und Rasierutensilien. Haarschneidemaschinen.
Schleiferei und Reparaturen. 851

Gesucht
wegen Militärdienst: 821
Stellvertreter für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer
an die Bezirksschulen von Rheinfelden vom 18. Dezember an für voraussichtlich zirka 4 Monate.
Anmeldungen mit Ausweisen an
Schulpflege Rheinfelden.

Neu! Nach diesem Monat erscheint: **Neu!**
K. Opprecht, Gewerbl. Rechnen für Mechaniker
III. völlig neu bearbeitete Auflage.
I. Teil: Flächen- und Körperberechnung, Geschwindigkeit. Einzeln Fr. 1.20, in Partien für Schulen nur 90 Cts.
II. Teil: Kraftübertragung (Transmission). Einzeln Fr. 2.—, in Partien für Schulen Fr. 1.60. 822
Man verlange ein Probeexemplar.
Verlag **Edward Erwin Meyer, Aarau.**

Appenzell A Rh. Kantonsschule in Trogen.
Auf Anfangs Januar **Stellvertreter** gesucht für die Fächer **Französisch** und **Italienisch.**
Dauer der Stellvertretung: Ein Quartal.
Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen 853
E. Wildi, Rektor.

Stellvertretung. 860
Die Schulpflege **Murgenthal** sucht ab 2. Januar 1917 für die Oberschule Murgenthal (Klassen 6—8) und für die Mittelschule **Glashütten** (Klassen 3 und 4) Stellvertreter während der Dauer des Militärdienstes der Stelleninhaber.
Anmeldungen baldigst an den Präsidenten der Schulpflege, Hrn. A. Locher, Fabrikant, in Murgenthal (Aargau).

Per sofort tüchtiger, zuverlässiger, unverheirateter
Sekundarlehrer oder Handelslehrer
in grosses Knabeninstitut der Ostschweiz gesucht.
Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Photographie sub O 858 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Ob arm oder bemittelt
kaufen Sie in dieser kritischen Zeit am vorteilhaftesten und ohne Sorgen
auf bequeme Abzahlung
bei **Ferd. Bernet,** Abzahlungs-Geschäft
St. Gallen, Brühlgasse 29, **Basel,** Marktgasse 13,—Tanzgässlein 2
Herren-, Knaben-, Damen- und Mädchen-Konfektion — Sämtliche Woll- u. Baumwollstoffe — Vorhänge, Teppiche, Schuhe und Möbel. —
Versand nach der ganzen Schweiz. 815

L. & C. Hardtmuth's Bleistiftfabriken

Wien und Budweis, gegründet 1790

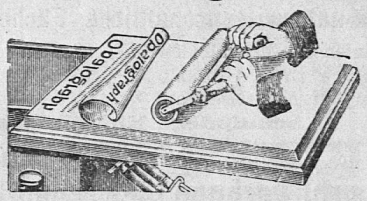
empfehlen: 75

Koh-I-Noor-Bleistifte, sowie billigere beste Schulstifte, Zeichenkreiden, Ölfarbestifte, Lustrepastelle, Negropencils, Tintenstifte, usw. Koh-I-Noor Blei- und Tintengummi.

Unübertroffen an Dauerhaftigkeit, daher preiswert.

Zu beziehen durch alle erstklassigen Papeterien.

Vervielfältiger auf Glas „Opalograph"



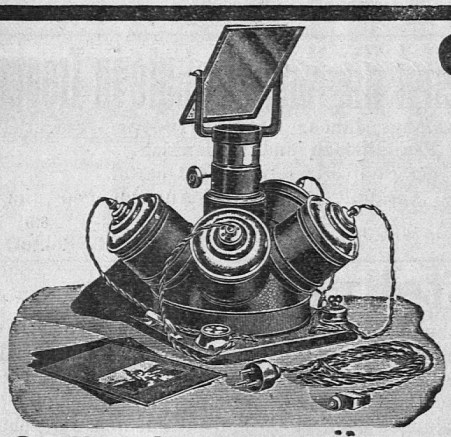
Opal-Glasplatte. unabnutzbar und niemals ersatzbedürftig, das ist unsere neueste Errungenschaft, welche wir unter dem Namen **„Opalograph"** einführen. Die mit dem **„Opalograph"** hergestellten Abdrücke machen **nicht** den Eindruck von Vervielfältigungen (Abklatschen oder Schablonierungen), sondern sie besitzen das charakteristische Aussehen von handschriftlichen, d. h. persönlichen Briefen, die nicht in den Papierkorb wandern. Jeder Ungeübte kann **von einem mit Tinte und Feder hergestellten Schriftstück, Zeichnung oder auch Schreibmaschine** Tausende Kopien in beliebiger Tintenfarbe herstellen, eventuell jeden Abdruck verschiedenfarbig. Das Verfahren erfordert weder Presse, noch kommt Gelatine oder sonstige Masse, noch Anilintinte in Anwendung. 722

Schweizerische Opalograph-Co. Jean Steiner & Co., Basel

Die enorm hohen Schuhpreise erfordern beim Einkauf doppelte Vorsicht. Unsere Schuhe sind bekannt gut und doch billig. Verlangen Sie unsern Gratis-Katalog!

Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg.

(O F 628) 190



Globoskope

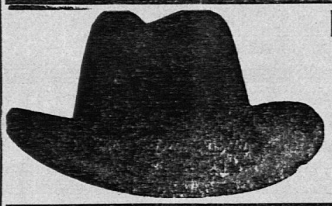
zur Projektion von

Postkarten.

Ohne Weiteres an die elektrische Lichtleitung anschliessbar.
Erstaunlich helle, deutliche Bilder.
Preis, je nach Lampenzahl, Kerzenstärke und Objektiv
Fr. 150. — bis **Fr. 800.** —
Bereitwilligst Prospekte und Vorweisungen in unserm Projektionsraum.

GANZ & Co., ZÜRICH, Bahnhofstrasse 40

346 **Spezialgeschäft für Projektion.**



In Hüten und Mützen jeder Art
empfiehlt feinste Auswahl
Chapellerie Klauser
Poststrasse 10, **Zürich I**
neben Hotel Baur
Separat-Abkommen mit dem Lehrerverein. 855

Die 113. Auflage

von

Schäublin's Lieder für Jung u. Alt

Durchgesehene u. bedeutend vermehrte Ausgabe mit Anhang: 12 Soldaten- und Sennenlieder aus dem „Röseligarte"

Einzelpreis Fr. 1. 50, für Schulen Fr. 1. 30. 838

Verlag von Helbing & Lichtenhahn, Basel.

Pelzwaren

ein Vertrauens-Artikel
die beste Gewähr für vorteilhaften Einkauf bietet der

Spezialist
Max Hanky,
Kürschner,
25 Bahnhofstrasse Zürich.
Schweiz. Kreditanstalt.

846

Erzieherin

gesucht zu 13-jährigem Töchterchen. Offerten unter Chiffre O 852 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Theaterstücke

Schweizer und deutsche in grosser Auswahl. Katalog gratis. 771
Auswahlsendungen.
Künzi-Locher, Bern.

Dirigenten!

Demnächst erscheint für
Gem.-Chor: Weihnachtslied „Hosianna hört man singen" v. J. Kunz.
Männerchor: Sylvesterlieder „Nur Gott vertraut!" u. „Vaterland, Gott schütze dich!" v. J. Kunz.
Verlangen Sie Ansichtssendung von
Herm. Wettstein-Matter
Thalwil. 830

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz, fabrizieren zu billigsten Preisen als Spezialität. Lager stets ca. 500,000 Stück. Extra-Anfertigungen. Schulmaterialien - Katalog — Lehrmittel - Katalog. Muster und Offerten auf Wunsch. 789

Wir empfehlen, den Bedarf für 1917 jetzt zu bestellen, da die heutigen Preise nur haltbar sind, so lange der günstig eingekaufte Papiervorrat reicht.

Kaiser & Co., Bern.

Kleine Mitteilungen

— *Teurungszulagen. Belp,* allen Lehrkräften der Primar- und Sekundarschulstufe 100 Fr. und 20 Fr. für jedes Kind, rückwirkend auf 1. Juli 1916. — *Rheinfelden,* Lehrer (bis zu 3000 Fr. Besoldung) wenn die verheiratet sind, 100 Fr. und 20 Fr. für jedes nicht erwerbende Kind, Ledige 50 Fr.; dies vom 1. Juli 1916 an (von den Lehrern mit Familie hat keiner etwas hieron). — *Egerkingen* je 100 Fr. — *Hochwald* je 100 Fr. — *Nuglar,* dem einen Lehrer 200 Fr. Gehaltserhöhung, dem andern 150 Fr. Teurungszulage.

— *Schulbauten.* Seltisberg, Neubau eines Schulhauses.

— *Schulweihe. Wattwil,* 23. Oktober, Einweihung des Sekundarschulhauses auf der Riese. Kosten 123,000 Fr. Hübsche Festschrift mit Prolog von C. Hagmann und Abbildungen der Schulhäuser. — *Weinfelden,* neues Sekundarschulhaus nach Plänen von Brenner & Stutz. Kosten Fr. 205,000 Fr. Denkschrift von U. Seiler über die Entwicklung der Schule mit dem Festspiel von H. Müller, Pfarrer in Bürglen, das bei der Einweihung aufgeführt wurde. — *Seen,* 29. Oktober, Weihe des neuen Sekundarschulhauses, dessen Baugeschichte eine lange, mitunter erregte, Vorbereitung hatte, aber ein gutes Ende bedeutet.

— *Der Fortbildungsschüler* eröffnet die 13. Folge mit dem Aufbau der Eidgenossenschaft. M. Lienert, dessen Bild das Titelblatt wiedergibt, erzählt den Bundesschwur. Stellen aus dem Schwyzer Festspiel, die Geographie der Urschweiz, die Skizze von zwei Schulfreunden umranken den Hauptgedanken. In die Gegenwart führt die Rede des Nationalratspräsidenten. Artikel über Getreidebau, das eiserne Tor, Rumänien, haben Gegenwartsinteresse und die Rechnungen, wie die Aufsatzstoffe sind praktisch. Der Fortbildungsschüler empfiehlt sich selbst am besten. (Solothurn, Gassmann, Fr. 1.20.)

— In *Strahlegg* wurde eine Lehrerin gewählt mit — 14 Stimmen; in der kleinen Zahl liegt die Gefahr, die letztes Frühjahr der frühern Lehrerin zum Verhängnis (Wegwahl) geworden ist.

— Hr. *Michel,* Turnlehrer in Winterthur, leitet seit 40 Jahren das dortige Kadettenkorps, was ihm mit Dankgeschenk bei der Schlussübung anerkannt wurde.

Underwood-Schreibmaschinen
neue und gebrauchte.
Occasions Schreibmaschinen verschiedener Systeme.
Tausch — Vermietung
offeriert vorteilhaft 752
Cäsar Muggli, Zürich 1
21 Linthescherstrasse.

A. Hergert pat. Zahnt.
Augustinergasse 29
Bahnhofstrasse 48
Zürich.
Zahn-Atelier
Beste Zahnarbeit
Sprechst. täglich. Solide Preise
Spezialist f. schmerzloses Zahnziehen u. Plombiren.
836

Kauft
Modernes Hülfsmittel für den Zeichenunterricht
13 Blatt farbiges Naturpapier für Ausschneide- und Klebeübungen, sortiert und gummiert, in 9 verschiedenen Farben. 515
Preis per Couvert
20 Cts.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Papeterie oder beim Verlag
Ernst Sidler, Lehrer, Wolfhausen (Zch.).

Für 25 — 100 g. Schweiz.- od. and. bessere Marken sende gl. Wert Kriegs-, Jubil.-, Tax- od. Ueberseemarken. Off. Kriegsmarken reell 21 versch. 1,95. Andere Marken in ca. 4000 Sorten nach Auswahl mit 33½—50% unt. Katalog. 861
Peter, Marken en gros – **Bern,** Kramg. 35.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen,

Elektrotechnische und mechanische Masseinheiten.
Allgemein verständliche Erklärung nebst leichteren Berechnungen von
J. A. Seitz,
Sekundarlehrer in Zug
Mit 12 Abbildungen. Klein 8°. 90 Seiten. Preis: **Fr. 1.20**
„Ein ungemein praktisches Werkchen der Elektrotechnik, das zur Einführung in Gewerbe-, Bezirks- und Realschulen allseitig bestens empfohlen wird."
Verlag: Orell Füssli, Zürich.

Schulwesen der Stadt Zürich.

Ausschreibung von Primar- und Sekundarlehrstellen.

Die zurzeit mit Verwesern besetzten Lehrstellen und die unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberbehörden neu zu errichtenden Lehrstellen an der städtischen Volksschule werden auf Beginn des Schuljahres 1917/18 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben, nämlich:

A. Primarschule:

Kreis I: 1, III: 12, IV: 5, V 1 Lehrstellen.

B. Sekundarschule:

Kreis III: 1, IV: 4, V: 2 Lehrstellen.

Unter den Primarlehrstellen sind 3 Spezialklassen (Kreis III 2, Kreis V 1) und eine Italienerklasse (Kreis III) vorgesehen, worauf in Anbetracht der notwendigen besonderen Fähigkeiten speziell hingewiesen wird.

Anmeldungen sind bis zum 8. November 1916 den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen:

Kreis I: Herrn Dr. J. Escher-Bürkli, Sihlstrasse 16, Zürich 1.

Kreis III: Herrn J. Briner, Badenerstr. 108, Zürich 4.

Kreis IV: Herrn Dr. med. K. Moosberger, Nordstr. 127, Zürich 6.

Kreis V: Herrn Dr. med. M. Fingerhuth, Feldeggstrass 80, Zürich 8.

Der Anmeldung ist beizulegen:

1. Das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung;
2. Eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
3. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
4. Der Stundenplan des Wintersemesters.

Die Zeugnisse sind im Original oder in vom Gemeinderat, Gemeindeammann oder Notar beglaubigten Abschriften einzureichen.

Die zur Wahl empfohlenen Kandidaten haben sich iner amtsärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulares zu geschehen, das auf der Kanzlei des Schulwesens bezogen werden kann (Amtshaus III, Werdmühlestrasse 10, 2. Stock, Zimmer 90). 837

Zürich, den 23. Oktober 1916.

Der Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich.

723 b
Reform-Farbkästen
mit runden sog. Knopffarben.
Farbkästen mit Tuben- u. Näpfchenfarben
Schul-Pastell-Kreidestifte
in Holzkästchen zu 12, 24, 36, 48 Farben
Zu allen unseren Farbkästen liefern wir die Farben auch einzeln zum Nachfüllen.
:: Vorteilhafte Preise für Schulen ::
Verlangen Sie bitte Sonder-Angebot.
GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Samt und Plüsch
Grösste Farben-Sortimente
S. Emde, Storcheng. 7
Zürich. 246

Freiämter Mosterei &

-Obstexport-Genossenschaft -Muri-
Wir empfehlen neuen süssen
Spätbirnen-Saft 183
in vorzüglicher Qualität.
Man verlange die Preisliste.

Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
‚Rütli' ‚Rigi' ‚Rex'
weich hart für Tinte und für Blei Schreibmaschine
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 50

DIPLOME
für
Sänger . Musik
Turner . Schützen
Sport . Gewerbe
Geflügel- und Tierzucht
Festanlässe,
Ehrungen jeder Art
etc. etc. 16
PLAKATE
Für alle Vereins- und Ausstellungszwecke
Illustrierter Katalog gratis.
A.-G. Neuenschwander'sche Buchdruckerei, Weinfelden

Soeben ist erschienen:

Geschäfts-Briefe Geschäfts-Aufsätze
Post- und Eisenbahn-Formular-Lehre
und
Anleitung zur Abfassung von Protokollen

Methodisch geordnete Muster-Beispiele und Aufgabensammlung für die Hand der Schüler an

Fortbildungs-, Gewerbe- und Fachschulen

von 843

Carl Führer.

IX. erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1.30
Von 12 Exemplaren ab Fr. 1.—

St. Gallen, Fehr'sche Buchhandlung.

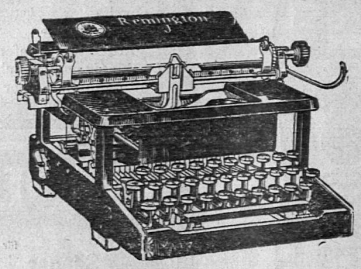
Winklers Eisen-Essenz

Bewährtes Heilmittel bei Bleichsucht, Blutarmut und Schwäche.
Erhältlich in allen Apotheken à Fr. 2.— per Flasche.
En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich). 170a

Neu!

Remington

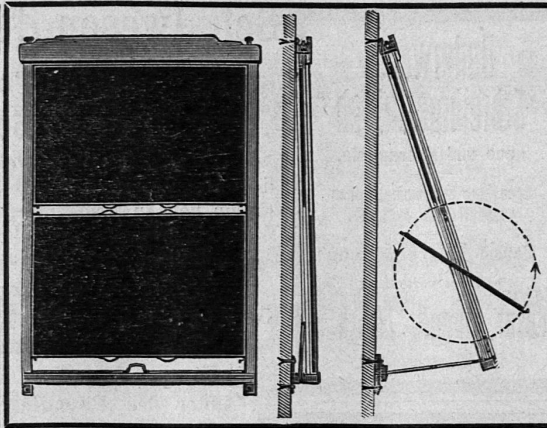
kleines Modell 682



Fr. 350.—

Besonders geeignet für kleinere Geschäfte, Ärzte, Lehrer, Schriftsteller, Pfarrer, Private etc.
Tragbare Reise-Schreibmaschine
vollkommen sichtbare Schrift

Anton Waltisbühl
Remington-Haus
Bahnhofstrasse 46 Zürich Telephon 43—25
Vertreter überall



Schulwandtafeln
aller Systeme aus
Rauchplatte.
Musterzimmer
zwölf versch. Tafeln gebrauchsfertig montiert.
Seit 15 Jahren ca. 10,000 Rauchplatten-Schreibflächen in der Schweiz im Gebrauch. 375
G. Senftleben, Zürich 7,
Plattenstrasse 29. Tel. 5380.

Lehrmittel für Rechnen und Buchführung.

als vorzüglich empfohlen und in der ganzen Schweiz eingeführt, teilweise in vielen Kantonen obligatorisch:

Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht an schweizerischen Mittelschulen. Speziell an Progymnasien und Sekundarschulen seit Jahren in Gebrauch, unter andern am städtischen Progymnasium Bern. Zahlreiche Neu-Auflagen.
I. Heft: Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen, per Exemplar 40 Cts.
II. Heft: Gemeine Brüche, 50 Cts., III. Heft: Dezimalbrüche, 50 Cts., IV. Heft: Vielsatzrechnung, 50 Cts. Auf 12 Ex. 1 Ex. gratis.

Jakob, Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Neue 12. Aufl., rev. von B. Peter. Dtz. Fr. 5.40, St. 50 Cts.

Jakob, Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. Rev. von B. Peter, geb., neueste Auflage, per Exemplar Fr. 1.50.

Jakob und **Spreng, Geschäftsaufsätze.** Geb. Fr. 1.50.

Buchhaltungshefte, System Jakob, blau kartoniert, 47 Seiten, Format 20 × 25½ cm, Inventarbuch, Journal, Kassabuch und Hauptbuch in einem Band, speziell zur Durcharbeitung eines vollständigen Kurses von Jakobs Rechnungs- und Buchführung eingerichtet, per Dtz. Fr. 5.20, per St. 50 Cts.

Buchhaltungshefte, System Jakob, in 4 einzelnen Heften. Inventarbuch, Kassabuch, Hauptbuch à je 6 Blatt, Journal à 8 Blatt, zusammen in einem starken Kartonmäppchen, per 12 Mappen 7 Fr., 1 Mappe 65 Cts.

Rechnungsführungsheft, System Jakob, Format 21½ × 28 cm, à 16 Blatt, Lineatur mit Doppelkolonnen und 8 Blatt länglich kariert, per Dtz. Fr. 5.20, per St. 50 Cts. 795

Neu! **Marthalers Buchhaltungsmappen** Neu!

für kaufmännische Fortbildungsschulen und Handelsschulen: zu Marthalers Lehrbuch der Buchhaltung, eingeführt in den Schulen und Kursen des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins und zahlreichen Privat-Instituten.

Mappe I Inhalt: Einfache Rechnungsführung, 1 Heft für einfache Rechnungen, Verbindung von Rechnungen und Inventarien.
„ II „ Übungsaufgaben: Inhalt: 1 Amerikanisches Journal-Hauptbuch, 1 Bilanzbuch.
„ III „ Deutsche Buchhaltung: Inhalt: 1 Inventur- und Bilanzbuch, 1 Hauptbuch, 1 Journal, 1 Memorial, 1 Kassa, 1 Konto-Korrentbuch: Debitoren, Kreditoren, Bank, Post, 1 Warenbuch und 1 Kontrolle für Wechsel, Wertschriften, Wechsel-Verfallbuch, Skontro für dubiose Forderungen.
„ IV „ Amerikanische Buchhaltung. Inhalt: 3 amerikanische Bogen, 2 Journale, 1 Kassa, 1 Hauptbuch, 1 Bilanzbuch, 1 Verkaufsbuch und 1 Konto-Korrentbuch. Debitoren: 1 Kredit, Bank, 1 Wechsel-Kontrolle, Wertschriftenkontrolle, Wechsel-Verfallbuch, Skontro für dubiose Debitoren.

Mappen	I	II	III	IV
Preis per Mappe	Fr. —.90	Fr. —.70	Fr. 3.—	Fr. 2.80
Preis per 12 Mappen	„ 9.70	„ 7.55	„ 32.40	„ 30.25

Die Preise der Buchhaltungshefte und Buchhaltungsmappen Jacob verstehen sich mit einem Kriegsaufschlag von 20 %, **Marthaler-Mappen** 10 % Aufschlag.

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, **Bern.**

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 11 November 1916

Neue Bücher. — Geschenkliteratur.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Zürich, Orell Füssli. Je 15 Rp.

Mit Nr. 241 und 251, jene für das Alter von 7 bis 10, diese für das Alter von 10 bis 14 Jahren, bieten die Freundlichen Stimmen den Kindern wieder allerlei Kurzweil und Unterhaltung: Gedichtchen, Gespräche und Erzählungen, zu denen Margareta Götz eine Reihe hübscher Illustrationen gezeichnet hat. Unter den Verfassern finden wir Traug. Schmid, Emilie Locher-Wehrli, Johanna Siebel u. a. Die Heftchen mit dem schmucken Titelbild werden den Kindern wieder Freude machen.

Schweizerischer Tierschutzkalender 1917. Zürich 6, Polygraphisches Institut. 44 S. mit vielen Illustr. 15 Rp., bei Bezug von 20 Ex. 10 Rp.

Schon die Monatsbilder des hübschen Kalenders 1917 sind schön und unterhaltend. Dazu kommen aber noch recht gute Erzählungen aus dem Tierleben mit schmucken Abbildungen, kleine Gedichte und Gedanken. Lauter gute Sachen, den Kindern verständlich und ihrem Zweck entsprechend. Der Schweiz. Tierschutzverein, der dieses Heftchen bearbeitet hat, verdient den Dank der Kinderwelt. Zum Lesen in der Klasse!

Zu Besuch bei den Tieren. Ein lustiges Bilderbuch von *Rudolf Schug.* Mit Versen von Magdalene Volkmann. Leipzig 1916, Breitkopf & Härtel. 4 Fr.

Das ist ein herziges Kinderbüchlein. Der junge Künstler vereinigt in den 25 farbigen Bildern eine gewinnend-feine Art der Darstellung mit naivem Humor. Es liegt etwas einladend Warmes, Gutmütiges darin. Ob die Kinder die Hasenschaukel, den Froschritt (auf der Schnecke), Svinegels Winterheim, die kleinen Seiltänzer, die Waldmusikanten, die Quakonia oder die wundersame Maus anschauen, sogleich sind sie mit diesen Knirpsen vertraut; die Unterhaltung beginnt, und sie wird mit jedem neuen Bilderschauen aufs neue angehoben. Liest Mutter oder Schwester noch Frau Magdalenens (der Tochter von R. von Volkmann-Leanders) gutklingende Verse vor, so ist die Freude erst recht gross. Das warme Empfinden, das aus jedem Bilde spricht, wird im Herzen der Kinder ein Echo finden. Der Künstler soll auch lustige Tierbilder als Wandfriese gezeichnet haben; wir sind darauf gespannt.

Drollige Geschichten von *Helene Stökl.* Mit Bildern von Paul Leuteritz. Stuttgart, Levy & Müller. 200 S. gb. Mk. 4.50.

Aus alten Sachen ist ein neues Buch geworden, ein gutes und schönes. Nicht eigene Geschichten schrieb die Herausgeberin zusammen: sie wählte von Grimm, Auerbacher, Hebel, Trojan, Kopisch, Andersen, Bechstein, Simrok, Münchhausen, Dähnhardt u. a. gute Erzählungen und Schwänke aus, wie sie den Kindern Freude machen. Die Auswahl ist recht gut. Der Verlag hat das Buch in grossen Lettern, gutem Papier und solidem Umschlag ausgegeben und durch einen Künstler eine nicht zu grosse Zahl von Bildern in Farbe und Federzeichnung beifügen lassen, so dass der kleinen Welt ein prächtiges Weihnachtsbuch geworden ist.

Lina Sommer. *Für dich, lieb Kind. Gedichtchen* für Kinder. *Lust und Freud* für kleine Leut. Rira, rutschebutsch. *Für Bübchen und Mädchen* im Dorf und im Städtchen. Gedichte und Erzählungen mit Silhouetten von Berta Hindenlang. Stuttgart, Rich. Keutel. Je 25 Pfg.

In kindlicher Fabulierkunst erzählt die Verfasserin hier im Märchenton, dort im Gedicht von der kleinen Welt der Kinder, von Katze und Maus, von Frosch und Storch, gelegentlich etwas moralisierend, dann wieder durch Humor wirkend. Die Verse gleiten fliessend dahin und machen Freude. Die Prosa fällt etwa aus der Kindersprache heraus; alteriere dich nicht, ist z. B. keine Ausdrucksweise für kleine Kinder. Recht gelungen sind die mit der Scheere geschnittenen Schattenbilder; sie werden den Kleinen viel Unterhaltung und Anregung bieten.

Erzählungen von *Elisabeth Müller.* Für die Jugend ausgewählt von der Jugendschriftenkommission des S. L. V. Basel 1916, Verein für Verbreitung guter Schriften (Buchhandl. z. Krähe). 99 S., krt. 1 Fr.

Vier gemütvolle Erzählungen von Kindern und für Kinder (9. bis 12. Jahr). Der kleine Ruedi verzichtet auf die Schulreise, obschon er sich darauf gefreut hat, um seinen kranken Vater zu besuchen. Eveli freut sich, dass die Puppe, von der es nicht lassen wollte, bei der armen Hilde bleibt, „um sie froh zu machen", und treuherzig hangen die beiden Stauffer Buben aneinander. Lineli vermag, dass auch seine Mutter auf Weihnachten sich freut. Die vier Geschichten sind kindlich einfach erzählt; sie werden zum Herzen der Kinder sprechen, aber sagen wird sich mehr als eines: jedesmal ist etwas Trauriges. Alle vier Erzählungen führen ans ernste Krankenbett. Gerne hätten wir darin etwas von Heiterkeit gesehen; doch die Zeiten sind ernst, Leid und Mitleid sind des Tages Sterne.

Eschmann, Ernst. *Der Zirkustoni.* Eine Geschichte für Kinder und Kinderfreunde. Mit Buchschmuck von Marta Schmid. Zürich, Orell Füssli. 188 S. gb. 3 Fr.

Vater Weibel grübelt an einer Erfindung, ihr opfert er alles. In anderer Weise äussert sich die Eigenart bei Toni, seinem Buben, der früh mit des Bühlbauers Bari und Katze seine Künste treibt. Eine Menagerie nährt seinen Hang, und eine Kindervorstellung gelingt. In der Schule und der Lehre ist's anders. Es zieht Toni zu den Tieren. Im Zirkus macht er sein Glück; er ermöglicht dem Vater die Erfindung und ein eigenes Heim, hätte nur die Mutter die „Sonne" noch erlebt. In kindlich einfacher Sprache fliesst die Erzählung; Knaben von zehn bis zwölf Jahren werden sie freudig lesen. Der Druck ist gross und klar, wie das die gute Kinderschrift verlangt. Eine solche haben wir hier. Sehr zu empfehlen. Für Weihnachtstisch und Klassenlesen.

Nussbaum, F. Dr. *Kleine Heimatkunde des Kantons Bern.* Lehrbuch für das 5. Schuljahr. Mit vielen Abb. Bern, 1916. Kant. Lehrmittelverlag. 160 S. gb. Fr. 1.60.

Der Verfasser ist Geolog und Zeichner. Was sein Wort nach Ursache und Folge erklärt, hält die Feder in frischer Zeichnung fest. In der Sandkiste entsteht das Relief der nächsten Umgebung (Bern), die sich nach und nach ausdehnt. Neue Gebiete entstehen; die Anschauung von der nahen Höhe (Gurten) kommt hinzu, die Wanderung geht weiter. Was das Auge nicht zu erschauen vermag, wird im Bild (Relief, Profil, Ansichten) vorgeführt. Sage und Erzählung treten belebend hinzu, Wirtschaft und Verkehr werden geschildert; die Höfe im Emmental, die Weiden des Jura, die Hochtäler der Alpen treten im schönen Bild vor der Schüler Auge. Diese reiche Illustration, Federzeichnungen des Verfassers und Autotypien, vereinigt sich mit dem Text zu einem lebensvollen Gesamtbild des Kantons. Vielleicht erscheint die Heimatkunde manchem Lehrer etwas stark geologisch; versteht er aber einigermassen im Boden seiner Umgebung zu lesen, so beleben sich Schlucht und Tal, Furche und Sattel, und bald spricht die stille Heimat auch zu dem Schüler in neuer Weise. Dr. Nussbaums Heimatkunde verdient auch ausserhalb des Kantons Bern Beachtung. Eine Ergänzung erhält sie in einem zweiten Büchlein des Verfassers:

Nussbaum, F., Dr. *Erzählungen aus der heimatlichen Geschichte.* Der bernischen Jugend dargeboten. Bern, K. J. Wyss. gb. Fr. 3.80.

Aus dem reichen Quell der Sage, der in allen Ecken des Bernbiets sprudelt, hat der Verfasser sorgfältig geschöpft, um die Heimatkunde durch die Erzählung zu beleben. Jeder Landesteil hat daran Anteil, gebend und empfangend. Es sind reizende kleine Sachen, die sonst zerstreut sich finden. Wo die Sage noch nicht spricht (Vorzeit, Urgeschichte), lässt er die geschichtlichen Zeugen (Funde, Ausgrabungen) berichten. Gegen die Kraftzeit hin mehrt sich die Überlieferung historischer Züge. Schule und Haus dürfen sich dieser Gabe freuen. Auch hier verwertet der Verfasser die Kunst seiner

Feder mit Geschick. Dazu kommen Reproduktion von Plänen, Ansichten usw.

Peterli. Piccola storia d'un piccolo montanaro, per la Gioventù ed i suoi amici di *Nicolao Bolt*. Con 20 disegni di Rodolfo Münger. Traduz. di *A. R. Ottino*. Zurigo, Orell Füssli. 128 p. Fr. 1.50.

Die beliebte Kinderschrift „Peterli am Lift", die in deutscher Ausgabe mehrfache Auflagen erlebt hat, erscheint hier in italienischer Version. Sie wird italienisch sprechenden Kindern Freude machen, und von solchen, die Italienisch lernen, gerne gelesen werden. Klassen, welche die erste Formenlehre hinter sich haben, finden darin einen Lesestoff, den sei bewältigen können.

Reinhart, Josef. *Waldvogelzyte.* Gschichte vo Deheime. Bern 1917, A. Francke. 198 S. gb. 4 Fr.

Kinderidyllen mit all der Beweglichkeit des Gemüts, der Freuden und Leiden, Täuschungen und Einfälle des unverdorbenen Landbuben erzählt hier der Solothurner Dichter in seiner Muttersprache. Eine treuherzige Offenheit spricht aus den Geschichten vom Schuhmacherseppli, vom Erdbeeribueb, vom Wolfanni und syne Buebe, von der erste Stadtreis, d'r Bäsi uf em Summerhöfli, Tante Gouvernante usw. Mit der Spiegelung des kindlichen Seelenlebens verbindet sich eine Anschaulichkeit der Dinge, Situationen und Personen, die nur einer feinen Darstellungskunst gelingt. Darum liegt ein eigener Reiz in diesen Kindergeschichten, die den Grossen gefallen und den Kindern, gut vorgelesen, so viel Freude machen, dass sie nach jeder Erzählung noch mehr verlangen. Ein freudig empfangenes Geschenkbuch aus der Heimat!

Eva Thorring von *Marie Steinbuch.* Frauenfeld 1916, Huber & Co. 225 S. gb. Fr. 4.50.

Mit der Erinnerung an eine Begegnung im Gebirge, die sie nicht verlassen will, schlägt Eva Thorring, die jugendliche Schriftstellerin, draussen im Dorf ihr Zelt auf, um frei und ungestört ihren Plänen zu leben. Das mutterlose Pfarrerstöchterlein wird ihre Freude und mit der Zeit das Band, an dessen Enden zwei Seelen weben. Aber droben im Berghochtal, wohin sie sich um des Kindes willen begibt, entschleiert sich der Liebe Wahrheit. Jugend zu Jugend ... Doch der Krieg fährt zwischen Zukunft und Glück. Durch Schmerz gestärkt, schafft sich Eva im Dorf ein segensvolles Wirken, und das blonde Estherchen sieht seinen Wunsch erfüllt. Diese Kindergestalt ist der Sonnenschein der Erzählung, die in Eva und der Professorin zwei edle Frauenseelen zusammenführt. Eine hohe Reinheit weht durch das Buch, das nur gute Menschen kennt. Mag hier die strenge Kritik einsetzen; die Freundschaft der beiden Pfarrherren ist doch schön, und an innern Kämpfen fehlt es den Hauptpersonen nicht. Ein Geschenkbuch für erwachsene Mädchen!

Heimat zu. Erlebnisse eines Schweizers in den Augusttagen 1914 von *Eugen F. Spengler*. Umschlagzeichnung von E. Cardinaux. Bern 1916, A. Francke. 192 S. Fr. 1.80.

In Russland, fern von der Eisenbahn, vom Kriegsausbruch überrascht, suchte und fand der Verfasser den Heimweg über Odessa nach der Donau und weiterhin. Was er auf dieser Reise erlebt hat, das erzählt er in diesem Büchlein mit dramatischem Geschick; mancher Seitenblick fällt dabei auf Zustände in Russland. Das Büchlein ist wert, gelesen zu werden; es erinnert den Leser an eigene Erlebnisse in jenen Tagen, auch wenn sie weniger bewegt waren, als die des Baslers, der hier das Wort hat.

Lieberherr, Ida. *Ds Schtärnli im Myrthechranz.* Bern, A. Francke. gb. Fr. 2.80.

Ein Liebesidyll in Berner Mundart, schlicht und warm erzählt, von einer zarten Innigkeit, die gefällt. Das liest jedes Jungfräulein herzlich gern, und wenn es den Götti trifft, der da seine Liebesgeschichte erzählt, so sagt es ihm mit freundlichem Blick: das heit er guet verzellt. Das sagen wir auch der Verfasserin.

Sax, Karl. *Befreiung.* Zürich, A. Bopp. 120 S. gb. Fr. 3.50.

Eine eigenartige, starke Persönlichkeit, die erlebt und erfahren hat, spricht aus der zweiten Dichtergabe des Verfassers (vor zehn Jahren erschien sein erstes Bändchen, Ostern). Kraftvoll, in getragener, bildreicher Sprache rauschen die Verse, die den starren Strophenbau durchbrechen, um voll auszuklingen wie der Hammer auf dem Amboss. Sehnsucht und Liebe finden lang nachhallende Töne; wie innig z. B. spricht die Heimatliebe in dem Gedicht „Zürich". Gestalten, wie sie in Simson (S. 43—49), Lot, Moses (51—67) dem Leser entgegentreten, sind von plastischer Wirkung. Eine reiche Gedankenflut nährt die Spruchdichtung (S. 76—87) und die unter „Weisheit und Gott" eingereihten Gedichte. Strophen, die ans gute Volkslied gemahnen, aber auch erschütternde Bilder von des Menschen Ohnmacht, gelten dem Krieg In seinem gefälligen Kleid ist das gehalt- und stimmungsvolle Bändchen ein rechtes Weihnachtsgeschenk für tiefere Naturen.

Schibli, Emil. *Die erste Ernte.* Gedichte. Bern, A. Francke. 87 S. gb. Fr. 2.50.

Der junge Dichter singt von Abendschein, Wolken, Wind und Sternenpracht, von Lieb' und Sehnsucht. Leicht gleiten die Verse dahin und anmutig erschliessen sich ihre Bilder und Weisen. In den kurzen Zeilen (Abendlied, Wandern, Im Tone Walters von der Vogelweide u.a.) offenbart sich ein gutes Formtalent, das leicht des nichtssagenden „nun" zu entbehren vermag, das fast störend oft auftritt. Wenn sich das Talent einem kräftigern Ziel (nicht einem dunkeln, S. 62) und einem stärkern Empfinden weiht, wenn es etwas weniger vom müden Mann und dafür mehr von Kraft und Wollen singt und sagt, so wird die nächste Ernte voller sein. Dass sie uns wird, ist die Zuversicht, mit der wir des Verfassers weiterem Schaffen entgegenschauen.

Ds Mejeli. Es Lied vom Land von *Walter Morf*. Zürich, Orell Füssli. 63 S. gb. 2 Fr.

In der sinnig-heimeligen Berner Mundart singt der Verfasser Freud und Leid des schönen Mejeli, das die erste Liebe nicht verwindet und im Hochzeitskranz in den Tod geht. Neben anschaulichen Bildern aus dem Dorfleben sind gut empfundene und in reiner Form erklingende Liedchen in dem hübschen Bändchen, das sich in gefälligem Festkleid präsentiert.

Sonnenuntergang. Dem Andenken eines Verstorbenen gewidmete Gedichte von *Berta Hallauer*. Zürich, Orell Füssli. 62 S. 1 Fr.

In den sinnig warm empfundenen Gedichten klingt die Trauer, die Sehnsucht um den verlorenen Gatten wieder, an den die Abendglocke, der Schlag der Uhr, die untergehende Sonne erinnern, dem das Kind das erste Schneeglöckchen und die letzte Herbstblume widmet. Mit der Trauer um den Verstorbenen verbindet sich das Leid, das der Krieg an manche Hoffnung geknüpft hat und das in wehmutsvollen Strophen Ausdruck findet. Durch allen Schmerz klingt ein feines Empfinden für die Schönheiten und den Wechsel der Natur, für Freud und Leid der andern. Ein sinniges Geschenkbüchlein für ernste Gemüter.

Schweizer Heimkalender 1917. Von *Oskar Frey*. Zürich, Arnold Bopp. 1 Fr.

Der zehnte Jahrgang ist wieder ein volkstümliches Jahrbuch im besten Sinn des Wortes. Da haben wir drei grössere Erzählungen von M. Lienert (Das Bergvöglein), J. Bosshart (Die Schwarzmattleute) und J. Reinhart (Der Hudilumper) in sprechender Eigenart dieser Erzähler. Lienert, bei allem Ernst den Humor nicht vergessend, Bosshart plastisch, eindrucksvoll (den Brenzteufel und eine zarte Kinderseele) zeichnend, Reinhart Menschen und Dinge scharf erfassend. Dazu kleinere Skizzen von S. Gfeller, Marie Frei-Uhler, H. Mötteli, Jegerlehner, Gedichte von Huggenberger, J. Wolfensberger, Nanny Escher u. a., eine fast zu reiche Schriftenschau, eine volkswirtschaftliche Studie, eine Darstellung des Künstlerwerkes von H. Beat Wieland in Wort und Bild — es sind prächtige Kunstbeilagen in Farben und Autotyp —, alles in einem schmucken Band, der Kalenderdienste leistet, Unterhaltung und Belehrung gewährt. Warm empfohlen.

Jahrbuch der Schweizerfrauen. 2. Jahrgang. Redaktion: Dr. Emma Graf. Bern 1916, A. Francke. 176 S. mit drei Bildnissen. gb. Fr. 3.50.

Entsprechend dem Untertitel Annuaire Féminin Suisse teilen sich deutsch und französisch geschriebene Artikel in den Inhalt des Jahrbuches, das einen vorwiegend praktischen Charakter hat. Um das Sprachbild unseres Landes voll wieder zu geben, kommt noch je eine Arbeit in Roma-

nisch (über die Engadiner Frauenvereine) und Italienisch (Dal Ticino) hinzu. Die Hauptarbeit gilt den Frauenbestrebungen der Schweiz im Jahr 1916. Daran schliesst sich eine Übersicht über die Tätigkeit der internationalen Frauenbureaus zugunsten der Kriegsopfer, über die Schweizerfrauen und Krieg und Frieden und ein Artikel über die Fabrikarbeiterinnen der Schweiz. Die Redaktorin geht der gemeinnützigen Tätigkeit der Schweizerfrauen vor Gründung des Schweiz. Frauenvereins nach. Eine Zusammenstellung der internationalen und schweizerischen Frauenverbände und der Bestimmungen über das Frauenstimmrecht in der Schweiz bilden die Schlussabschnitte. Wir wünschen dem 2. Jahrgang einen ebenso guten Erfolg wie dem 1. Band, der ausverkauft ist.

Gottfried Kellers Briefe und Tagebücher II. Bd., 1861—1890. Herausgegeben von *Emil Ermatinger*. Mit einem Bildnis und zwei Federzeichnungen Kellers im Text. 597 S. Stuttgart und Berlin 1916, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. M. 15.50, gb. 18 M., in Ganzlwd. 28 M.

Zu guter Stunde ergänzt der Verlag Goethes und Schillers den vor wenigen Monaten erschienenen ersten Teil von Gottfried Kellers persönlichster Hinterlassenschaft durch die Briefe aus seinen letzten drei Lebensjahrzehnten. Und auch dieser Band, der die meisterhafte, durchaus selbständige Erneuerung von Baechtolds biographischem Werk durch Emil Ermatinger in schönster Weise krönt, packt uns von der ersten bis zur letzten Seite mit einer Kraft und Unmittelbarkeit und Frische, wie sie sonst nur den Leistungen unter uns lebender Dichter eigen sind. Wieder hat der der Herausgeber den Text der von Baechtold bereits veröffentlichten Briefe sorgfältig überprüft und die Anmerkungen stilistisch und inhaltlich berichtigt und ergänzt; Derbheiten oder allzu persönliche Aufrichtigkeiten, die noch vor zwanzig Jahren die Rücksicht auf lebende Mitspieler von der Sammlung ausschloss, brauchen heute das Licht des Tages mit ganz wenigen Ausnahmen nicht mehr zu scheuen. Vor allem aber bedeuten die zahlreichen und gewichtigen Briefe, die Ermatinger zu den schon von Baechtold veröffentlichten legen konnte, eine wundervolle Bereicherung unserer Kenntnis von Gottfried Kellers Persönlichkeit. Unter diesen knapp 150 neuen Stücken befinden sich z. B. Briefe an die Basler Nachrichten (über Kellers Verhältnis zu m deutschen Reich), an Frau Zehnder-Stadlin (über Pestalozzis „Lienhard und Gertrud"), an C. F. Meyer, Adolf Frey, Wilh. Petersen, Lydia Escher, J. V. Wichmann, Jakob Baechtold, fünf reizende Dankepisteln an Maria Knopf, eine Verehrerin, deren Name Baechtold offenbar gar nicht kannte, und schliesslich das Kronjuwel von Kellers gesamtem Briefwechsel: die einzigartigen Briefe an Theodor Storm, den getreuen Freund seiner alten Tage, mit dem er — nach seinem eigenen Wort — wie mit einem Klosterherrn von dem gesprenkelten Nelkenstöckchen plaudert, die jeder an seinem Orte züchtet. — Der Anhang dieses Bandes bringt den stattlichen bibliographischen Apparat, ein Verzeichnis der Briefempfänger und ein übersichtlich ngeordnetes R gister zu allen drei Bänden des Gesamtwerkes. — Wir werden, sobald der Raum es gestattet, Ermatingers reiche Ernte eingehend würdigen; aber schon jetzt mag sich „Gottfried Kellers Leben, Briefe und Tagebücher" merken, wer sich oder andern eine erlesene Weihnachtsfreude bereiten will. *Z.*

Die Heimat. Ein Buch für das deutsche Volk, hsg. von *Heinrich Mohr*. Freiburg, F. Herder. 272 S. gr. 8°. Mk. 4.50, Feldausgabe Mk. 3.80.

Ein katholisches Volksbuch zu schaffen, war des Verfassers Absicht. Darum haben religiöse Stoffe darin den Vortritt. Als Quellen dienen ihm Domaing, Heinrich Finke, Handel-Mazzetti, Mumbauer, P. Lippert, H. Finke u. a. Joh. Wolf bietet in seinen Spinnstubengeschichten ein Stück religiöser Volkskunde; Roloff berichtet von ägyptischen Begräbnisbräuchen, H. Finke bringt Auszüge aus Dorothea Schlegels Reiseschilderungen aus Bgden und der Schweiz; Auerbacher schildert eine schwäbische Bauernhiochzet usw. Aus der Feder von Heinrich Federer sind die Wanderungen in Umbrien, einer der besten Abschnitte des Buches, das sich vornehmlich an das einfache Gemüt wendet, das in Brauch und Gedankenwelt der Heimat Genüge findet.

Der Landvogt von Greifensee von *Gottfried Keller*. Schriften für Schweizer Art und Kunst 44/45. Zürich, Rascher & Cie. 120 S., krt. 1 Fr., gb. 2 Fr.

Mit diesem Büchlein kommt die köstliche Erzählung „Der Landvogt von Greifensee", die der Verlag Cotta freigegeben hat, in den Bereich vieler. Und das in einer schön und gut gedruckten Ausgabe, in der man die Geschichte von den fünf Körben und dem spassigen Kongress am Schluss immer wieder gerne liest. Da haben wir gute Schweizer Art und Kunst. Die Schweiz wird es dem Verlag zu danken wissen, indem das Büchlein gekauft wird. Ein hübsch Geschenklein auf Weihnacht, dessen Wert wir nicht weiter hervorzuheben brauchen.

Patria! Erzählung aus der irischen Heldenzeit von *Heinrich Federer*. 1.—30. Tausend. 12°. 4 u. 92 S. In Pappbd. 1 M.

Eine Nacht in den Abruzzen. Mein Tarcisius Geschichtlein von *Heinrich Federer*. 1.—30. Tausend. 12°. 4 und 64 S. gb. 1 Mk. Freiburg 1917, Herders Verlag.

Zwei neue Zeugnisse von Heinrich Federers Erzählkunst. Robert Emmet (1780—1803), der jugendliche irische Freiheitsschwärmer, nennt im Examen den alten Cato den ersten grossen Scheinheiligen der Kulturgeschichte und spricht den Penal Laws die staatsbürgerliche Seite ab. Es geht mit Karzer ab; aber später blutet er für Irlands Sache. Im zweiten Bändchen dichtet der Verfasser die Legende des Tarcisius aus und fesselt damit junge und alte Leser wie den kleinen Chilenen, dem er das verblichene Kirchenbild so lebensvoll deutet. Zwei hübsche Geschenkbüchlein; das zweite ganz besonders für die katholische Familie.

Zürcher Taschenbuch 1915—1917. Neue Folge, 38. Jahrg. Zürich 1917, Beer & Co. 398 S. 6 Fr. gb. 8 Fr.

Die Mussezeit, die der Krieg den Herausgebern des Taschenbuches (Redakt. Dr. J. Häne) wie manch einer andern Schriftleitung gebracht, hat reichlich Frucht getragen. Nicht weniger als sechs umfangreiche Arbeiten sind in dem stattlichen Band vereinigt: Der erste Artikel: Die Schatzgräberei im Kanton Zürich von Dr. E. Stauber wirft manch ein Schlaglicht auf die Leichtgläubigkeit im Volke (die heut noch nicht ausgestorben ist). In seinen Erinnerungen an die Septemberrevolution von 1839 (S. 53—116) gibt einer ihrer Führer, Dr. Rahn-Escher, einen sehr interessanten Beitrag zur Geschichte der dreissiger Jahre. (Die kleinen sprachlichen Verstösse, mehr Versehen als Fehler, hätten ihm erspart und nicht mit einem sie bezeichnet werden dürfen.) Mit der Blockade von Delfzyl 1813/14 erzählt Oberst Sal. Bleuler ein Kriegsbeispiel, das unwillkürlich zu Vergleichen drängt. Einen Beitrag zu Zürichs literarischen Beziehungen, zu Goethe und Weimar bieten die Briefe von Dr. J. J. Horner aus den Jahren 1795 und ff. In Übersetzung finden wir Marx Eschers Reise-Tagebuch von 1646 bis 1648. Wie der Kupferstecher F. Hegi seine Frau gewann (1772), gäbe noch heute Stoff für einen Novellisten. Fügen wir noch bei, dass zum Inhalt des Taschenbuches eine ausführliche Chronik und ein Literatur-Verzeichnis gehören, dass sechs Bildnisse und Skizzen beigegeben sind, so haben wir den Wert des Buches für den Geschichtsfreund wohl angedeutet, nicht erschöpft: dazu müsste uns der Raum eines Feuilletons offen sein.

Unser Volk in Waffen. Schweiz. Grenzbesetzung 1914/16 in Wort und Bild, hsg. von *Joh. Howald*, mit Geleitwort von Th. Sprecher v. Bernegg. Emmishofen, Johannes Blanke. 320 S. mit 160 Bildbeigaben gb. Fr. 5.50.

Ein Buch zur Erinnerung an die Tage der Grenzbesetzung mit ihrem Ernst, ihren Strapazen, ihrem Humor. Erzählungen aus dem Soldatenleben, Skizzen und Stimmungsbilder, Predigten, vaterländische Gedichte, Schilderungen aus dem Hülfswerk für Invalide, ernste Mahnworte in ernster Zeit und humorvolle Aussprüche zur Würze des Dienstes folgen sich in wechselvoller Reihe, und dazwischen leuchten farbige Bilder von unsern Künstlern, Federskizzen aus dem Quartier (F. W. Burger u. a.), photographische Aufnahmen die Menge, um das Leben und Weben der wachenden Wehr festzuhalten. Es ist, man sehe den Soldaten, wie er zu Hause den Kleinen diese Bilder zeigt, sie mit seinen Erlebnissen begleitet und in ihnen den Wunsch weckt, das Buch so eifrig zu lesen wie Vroni und Sami ...

Bourget, Paul. *Des Todes Sinn.* Autorisierte Übersetzung von C. A. Loosli. Zürich, Orell Füssli. 197 S. 3 Fr.

Wie ein von Ruhm und Erfolg getragener Chirurg und ein kriegsverwundeter Leutnant, zwischen denen die junge Gattin des Gelehrten, die einstige Gespielin des glaubenstreuen Bretonen, steht, in den Tod eingehen, ist Gegenstand der erzählenden Darstellung, mit der sich der Akademiker vor der religiösen Tradition beugt. Dem einen ist der Tod Vernichtung des Geisteslebens, dem andern ein Opfer, eine Erfüllung. „Ein Geist, der fähig ist, die Tat, die der Mensch den Menschen tut, zu merken," nimmt das Opfer entgegen. Wie William James von dem Ideal, von „einer neuen Kraft, die in die Welt trete" und vom Seelenleben als „Teil von etwas Grösserem, von etwas, das auf die Welt von aussen her einwirke und ihr beistehe" spricht, so kann Bourget vom „Erfahrungs- und vom Versuchsstandpunkt" aus dem Pfarrer nicht Unrecht geben, der da sagt: „Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater." Die Erzählkunst des französischen Autors hat durch die Übersetzung nicht verloren.

Robert de Traz. *Im Dienst der Waffen.* Aut. Übersetzung von Dr. *Max Fehr.* Zürich, Orell Füssli. 166 S. 3 Fr., gb. Fr. 3.80.

Die ersten Tage der Rekrutenschule sind besonders schrecklich... Das empfand auch der Verfasser; aber in der Disziplin, die sein Tagwerk regelt, gehen ihm neue Kräfte und Werte auf. Er fühlt sich, geniesst die Natur, die Ruhe, die Speise mit andern Empfindungen; die Verantwortlichkeit, der Befehl stärken seine Persönlichkeit. Und wie's hinausgeht aus der Kaserne zum Felddienst, zur Patrouille, zum Manöver, da schaut er seine Heimat mit andern Augen. Das Büchlein wird zu einer Psychologie des Waffendienstes, nicht durch Theorie, sondern durch Darstellung des Erlebnisses. In einer Fortbildungsschule werden Abschnitte, die daraus vorgelesen werden, warmes Interesse wecken und ohne viel Erklärung von Wirkung sein.

Ratgeber für Bergsteiger. Hsg. von der Sektion Uto (des S. A. C.). Zürich, Orell Füssli. 1. Bd. 298 S. mit 11 Fig. und 2 Taf. in Lichtdruck. Fr. 4.50, gb. 5 Fr. 2. Bd.: Die Technik des Bergsteigens von Dr. H. König. Mit 33 Zeichn. von C. Meili. 118 S. Fr. 2.50, gb. 3 Fr.

Unfälle in den Bergen, die Mitglieder der Sektion Uto des Alpenklubs betroffen, haben die Herausgabe dieses Buches veranlasst. Es vereinigt im ersten Band eine Anzahl praktischer und schöner Aufsätze, die für eigentliche Bergsteiger bestimmt, aber auch für alle Freunde der Berge interessant sind. Da gibt E. Erb eine kurze Geschichte des Alpinismus in der Schweiz. Prof. Becker rückt dem Leser Wesen und Verständnis der Gebirgskarten näher, Dr. A. de Quervain erörtert „Wetterkenntnis und Berggefahr". Manches Unglück liesse sich vermeiden, wollten die Leute etwas mehr aufs Wetter achten oder sich darüber raten lassen. Von eigenen Beobachtungen aus schreiben Ing. F. Rutgers über die Lawinengefahr der Berge und G. Kruck über die Gefahren der Berge. Praktische Winke gibt J. Fritsch über die Bergausrüstung, und in das Verständnis und die Wichtigkeit der Struktur des Gebirges führt der Abschnitt von Prof. Heim: Geologisches über das Bergsteigen. Sehr lesenswert und allgemein beachtenswert sind die letzten Artikel: Alpenwanderer und Alpenflora von Prof. Schröter, Das Photographieren im Hochgebirge von W. Heller und „Über alpine Schilderung" von Prof. L. Wehrli. Den letzten Aufsatz sollte auch jeder Deutschlehrer lesen. Es sind gute Ratschläge und Beobachtungen, die in diesem Buche von Kennern der Bergwelt erteilt werden. Der Lehrer wird darin für den Unterricht, wie für Ratschläge an Schüler viel gewinnen. Im 2. Band, die Technik des Bergsteigens, behandelt Dr. König auf Grund der Unglückschronik von 25 Jahren und von eigenen Erfahrungen aus die praktische Ausführung der Bergtouren. Ist die Person zum Bergsteigen geeignet, wie viele Teilnehmer sind zu wählen, wie ist das Seil zu handhaben, wie in Schnee und Eis vorzugehen, wie bei besondern Gefahren, wie ist die Tour vorzubereiten? Diese Fragen werden erörtert und durch Beispiele belegt. Das Buch wird manchen Bergfexen vorsichtiger, manche Tour leichter machen. Schöne Ausstattung. Als Geschenkbuch zu merken!

Tarnuzzer, Chr., Dr. *Aus Rätiens Natur und Alpenwelt.* Mit Federzeichnungen von Ch. Conradin. Zürich, Orell Füssli, 6 Fr., geb. 7 Fr.

Das Buch enthält Arbeiten des bekannten Bündner Gelehrten über interessante, meist weniger bekannte Gebiete seiner von der Natur so reich bedachten rätischen Heimat. Was den Verfasser als Naturforscher auf zahlreichen Wanderungen angezogen, was ihn als Naturkenner und Naturfreund begeistert und beglückt hat, ist in anschaulicher und gefälliger Sprache in ungefähr dreissig Studien und Skizzen niedergelegt, die, zu einem schmucken Band von 266 Seiten hier vereinigt sind. Die Stimmung, welche die einzelnen Aufsätze wiederspiegeln, ist die eines frohen und glücklichen Wanderers, der überall, wohin er seine Schritte lenkt, Gelegenheit zum Schauen und Geniessen findet. Wer mit einigen botanischen und geologischen Kenntnissen ausgerüstet ist, wird in dem Buche wertvolle Anregungen finden. Er wird auf eine Fülle eigenartiger Naturbilder aufmerksam gemacht, an denen der grosse Touristenstrom meist achtlos vorübergeht. Sein Auge wird für das richtige Schauen und Erfassen der verschiedenartigen Gebilde der Landschaft geübt, geschärft und befähigt, das Schöne um so kräftiger auf sich einwirken zu lassen. Den einzelnen Arbeiten ist ein eigenartiger Bildschmuck in Form glücklich ausgewählter, mit künstlerischem Geschmacke ausgeführter Federzeichnungen von Ch. Conradin beigegeben. Dass die Illustrationen gegenüber dem Texte diskret zurücktreten, verleiht der Publikation einen vornehmen Charakter und erhebt sie weit über die gewöhnliche Reiseliteratur des Alltags. Das Büchlein kann als Festgeschenk für die reiselustige reife Jugend warm empfohlen werden. *B.*

Schweizerischer Werkbund-Abreisskalender 1917. Hsg. von *H. Röthlisberger.* Zürich, Orell Füssli. 2 Fr.

Zweierlei erreicht der Werkbund-Kalender mit seinen fein ausgeführten schönen Bildern (170 Blatt), von denen zwölf in Vierfarbendruck oder Lithographie farbig ausgeführt sind: er macht dem Beschauer, dem Kind wie dem Erwachsenen Freude und Unterhaltung; jede Betrachtung erschliesst neue Einzelheiten, die der erste Anblick übersehen liess. Er zeigt uns aber auch, welche Fülle von Leben, Ideen, Gestaltungskraft unsere Werkkunst erschliesst. Indem der Kalender neue Bauten, Bildhauerarbeiten an Fassaden, Grabmälern usw., Erzeugnisse der Möbelschreinerei, der Buchbinderkunst, der Keramik, der Spielwarenfabrikation, der Silber-, Gold- und Eisenschmiede, der Gartenbaukunst vorführt, schlingt er ein Band zwischen dem Haus und dem Werkstätte-Arbeiter und Künstler, die das Schöne geschaffen, das uns diese Blätter im Bilde vorführen, das in seiner Technik selbst wieder eine Leistung bedeutet. Mehr als eines dieser farbigen Blätter wird einzel unter Glas und Rahmen zum freudigen Schmuck eines Zimmerchens und zum Ansporn in stiller Arbeitsstube werden. Wie viel wäre zu schreiben, wollten wir aufs einzelne eingehen; wir können nur sagen: sehet und ihr werdet euch freuen.

Meyers historisch-geographischer Kalender 1917. Leipzig, Bibliographisches Institut. 2 Mk.

Ist die bewährte Anlage des Kalenders: Bild, Gedenktage, Sinnsprüche, Kalendarium auf jedem Blatt auch die gleiche geblieben wie früher, so haben die Bilder in der Erneuerung dadurch an Interesse gewonnen, dass sie vielfach auf Städte, Landschaften, Personen hinweisen, die uns die Tagesberichte der Gegenwart nennen Wir sehen das serbische Bauernhaus, die rumänische Dorfkirche, Stadtbilder wie Tirana, Antivari, Bagdad etc. mit andern Augen als vor dem Krieg und interessieren uns auch für die Bildnisse der führenden Männer der Zeit.

Gesundbrunnen 1917. Kalender des Dürer-Bundes. München, G. W. Callwey. 75 Pf., gb. Mk. 1.20.

Der 10. Band Gesundbrunnen enthält wiederum so viele anregend-volkstümliche Lesegaben, dass er Kurzweil und Belehrung schafft. Herzige Szenen aus dem Vaterhäuschen und Bilder aus dem Krieg, sinnige Lieder und Aufklärung über Hauswirtschaft und Wertarbeit, Zeichnen und Musik gehen nebeneinander her. Neben Luther kommt Storm (geb. 1817) besonders zum Wort. Der Kalender wird wieder willkommen sein.